

Geschäftsbericht 2025



saarstahl

We are Pure Steel+

Inhalt

Auf einen Blick	4
Mitglieder des Aufsichtsrats	6
Mitglieder des Vorstands	7
Bericht des Aufsichtsrats	8
Bericht des Vorstands (Lagebericht)	10
Grundlagen des Unternehmens	11
Wirtschaftsbericht	11
Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	11
Geschäftsverlauf	11
Ertragslage	12
Finanzlage	14
Vermögenslage	15
Investitionen/Neubauarbeiten	16
Kennzahlen	17
Entwicklung wesentlicher nichtfinanzieller Leistungsfaktoren	18
Transformationsprojekt Power4Steel	18
Nachhaltigkeit	19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	20
Frauenanteil	20
Produktion	21
Innovation und Qualität	21
Rohstoffbeschaffung und Transport	22
Umwelt und Energie	22
Wichtigste Beteiligungen	23
Risiken- und Chancenbericht	25
Prognosebericht	34
Jahresabschluss	36
Bilanz	37
Gewinn- und Verlustrechnung	39
Anhang	40
Allgemeine Angaben	40
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	40
Erläuterungen zur Bilanz	43
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	46
Sonstige Angaben	48
Nachtragsbericht	50
Gewinnverwendungsvorschlag	51
Entwicklung des Anlagevermögens	52
Aufstellung des Anteilsbesitzes	54
Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers	56

Auf einen Blick

		2024	2025	Veränderung
Roheisenbezug	Tt	1.886	1.367	– 27,5 %
Rohstahlproduktion	Tt	2.183	1.567	– 28,2 %
Walzstahlproduktion	Tt	1.824	1.516	– 16,9 %
Völklingen	Tt	344	333	– 3,1 %
Burbach	Tt	825	663	– 19,7 %
Neunkirchen	Tt	655	520	– 20,6 %
Versand Stahlerzeugnisse	Tt	1.942	1.607	– 17,3 %
Umsatzerlöse	Mio. €	1.858	1.481	– 20,3 %
Deutschland	Mio. €	1.031	818	– 20,7 %
übrige EU-Staaten	Mio. €	531	455	– 14,4 %
Drittländer	Mio. €	296	209	– 29,4 %
Belegschaft (ohne Auszubildende)	31.12.	3.347	3.088	
Personalaufwand	Mio. €	269	260	
Bilanzsumme	Mio. €	2.401	2.316	
Anlagevermögen	Mio. €	1.115	1.209	
Investitionen	Mio. €	55	88	
Eigenkapital	Mio. €	1.704	1.578	
EBITDA	Mio. €	– 18	– 83	
EBIT	Mio. €	– 60	– 126	
Jahresergebnis	Mio. €	– 47	– 126	
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	Mio. €	29	9	

Mitglieder des Aufsichtsrats

MAAS, Heiko, Saarlouis

Vorsitzender

(ab 11.09.2025)

Vorsitzender des Vorstands und des Kuratoriums

der Montan-Stiftung-Saar

Präsident Stahl-Verband-Saar e.V.

STÖRMER, Reinhard, Völklingen

Vorsitzender

(bis 11.09.2025)

Vorsitzender des Vorstands und des Kuratoriums

der Montan-Stiftung-Saar

KÖHLINGER, Jörg, Frankfurt

1. stellvertretender Vorsitzender

Gewerkschaftssekretär / Bezirksleiter

der IG Metall Bezirksleitung Mitte

BRAUN, Joachim, Le Ban St. Martin (FR)

2. stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und

des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

AHR, Stephan, Wadgassen

Vorsitzender des Gesamt- und Konzernbetriebsrats der Saarstahl Aktiengesellschaft und Vorsitzender des Betriebsrats Werk Völklingen der Saarstahl Aktiengesellschaft

DEMMER, Joachim, Saarbrücken

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

DESGRANGES, Lars, Beckingen

1. Bevollmächtigter der IG Metall, Völklingen

HANNACK, Elke, Berlin

Gewerkschaftssekretärin / Stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes

HERRMANN, Kerstin, Sulzbach

Vizepräsidentin des Landesarbeitsgerichts Saarland

KLIEBHAN, Nadine, Illingen

Senior Projektmanagerin, INFO-Institut Beratungs-GmbH

KÖHLER, Karl-Ulrich, Dr., Mülheim

(ab 11.09.2025)

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

LEESE, Wolfgang, Prof. Dr., Lindberg

(bis 11.09.2025)

Geschäftsführer / Gesellschafter

WGL Verwaltung und Beratung GmbH

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

MENGES, Markus, Waldbrunn

Vorstand der Südweststahl AG

PIRO, Jörg, St. Wendel

Vorsitzender des Betriebsrats Werk Neunkirchen der Saarstahl Aktiengesellschaft

SCHWEDA, Peter, Drensteinfurt

Ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung der SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA sowie des Vorstands/Arbeitsdirektor der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG und der Saarstahl Aktiengesellschaft

STAGNO, Angelo, Saarbrücken

Stellvertretender Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und Vorsitzender des Betriebsrats Werk Burbach der Saarstahl Aktiengesellschaft

WELSCH, Hans-Joachim, Saarlouis

Mitglied des Vorstandes und des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Mitglieder des Vorstands

Stefan Rauber

Vorsitzender

Joerg Disteldorf

Ressort Personal und Arbeitsdirektor

Markus Lauer

(bis 31.12.2025)

Ressort Finanzen und Einkauf

Dr. Peter Maagh

Ressort Technik

Daniël Nicolaas van der Hout

Ressort Vertrieb

Jonathan Weber

Ressort Transformation

(ab 01.01.2026)

Transformation und Finanzen

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Saarstahl Aktiengesellschaft ist im Jahr 2025 den nach Gesetz und Satzung obliegenden Kontroll- und Beratungsaufgaben mit großer Sorgfalt nachgekommen. Er hat sich durch schriftliche und mündliche Berichte des Vorstands, durch Aufsichtsratssitzungen und in Einzelbesprechungen regelmäßig über die Lage und wirtschaftliche Entwicklung einschließlich der Risikolage des Unternehmens unterrichten lassen. Der Aufsichtsrat wurde über alle Projekte und Vorhaben informiert, die für das Unternehmen von besonderer Bedeutung sind. Insbesondere wurde das Gremium in jeder Sitzung über den Strategie- und Transformationsprozess, die wirtschaftliche Lage und aktuelle Entwicklungen sowie Compliance-Themen in Kenntnis gesetzt. Alle Maßnahmen, welche die Zustimmung des Aufsichtsrats erfordern, sowie wesentliche Vorgänge und grundsätzliche Fragen der Unternehmenspolitik wurden mit dem Vorstand eingehend beraten.

Im Geschäftsjahr 2025 fanden sechs ordentliche Sitzungen, drei Informationssitzungen und eine außerordentliche Sitzung sowie eine ordentliche Hauptversammlung am 3. Juli statt. Vor vier ordentlichen Sitzungen des Aufsichtsrats trat das Präsidium zusammen. Der Personalausschuss hat zweimal getagt.

Am 11. September 2025 verabschiedete sich Herr Reinhard STÖRMER aus seinem Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrates nach über drei Jahrzehnten engagierter Tätigkeit in der saarländischen Stahlindustrie. Auch Herr Prof. Wolfgang LEESE legte sein Mandat als Aufsichtsratsmitglied nieder. Zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Herr Heiko MAAS gewählt. In der Hauptversammlung fand die Wahl der neuen Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseignerseite statt. In den Aufsichtsrat wurden Herr Dr. Karl-Ulrich KÖHLER und Herr Heiko MAAS gewählt.

Am Ende des Jahres hat es eine Änderung im Vorstand der Saarstahl Aktiengesellschaft gegeben. Herr Markus LAUER hat sein Mandat als Mitglied des Vorstands zum 31. Dezember 2025 niedergelegt. Mit Wirkung ab 1. Januar 2026 ist Herr Jonathan WEBER als Mitglied des Vorstands zum Verantwortlichen für das Ressort „Finanzen und Transformation“ ernannt worden. Der Aufsichtsrat hat der Reduzierung der Anzahl der Vorstandsressorts zugestimmt.

Am 29. September 2025 hat die SHS - Stahl-Holding-Saar Gruppe (SHS-Gruppe) mit ihren Beteiligungen Dillinger (Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke) und Saarstahl (Saarstahl Aktiengesellschaft) die Finanzierung ihres Transformationsprojekts Power4Steel, eines der größten Dekarbonisierungsprojekte Europas, erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtfinanzierungsumfang beläuft sich auf rund 1,7 Milliarden €. Damit ist die Finanzierung über die gesamte Laufzeit des Investitionsprojekts gesichert. Die Finanzierung wurde durch ein Konsortium führender nationaler und internationaler Banken bereitgestellt und kombiniert eine Unternehmens- mit einer Investitionsfinanzierung. Die Investitionsfinanzierung ist durch die Exportkreditagenturen OeKB (Österreich) und SACE (Italien) abgesichert. Ergänzt wird die Finanzierung durch erhebliche Eigenmittel sowie direkte Fördermittel der Bundesregierung und des Saarlandes aus dem 2,6-Milliarden-Euro-Programm zur Transformation der saarländischen Stahlindustrie.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss, der Lagebericht, der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2025 der Saarstahl Aktiengesellschaft

wurden von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Saarbrücken, geprüft. Der Abschlussprüfer erteilte jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Saarstahl Aktiengesellschaft sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2025 geprüft. Der Abschlussprüfer nahm an der Beratung der Jahresabschlussunterlagen in der Sitzung des Aufsichtsrats am 12. Mai 2026 teil, um den Jahres- und Konzernabschluss zu erörtern und über wesentliche Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Dabei haben sich nach eigener Prüfung der Jahresabschlussunterlagen und der Konzernunterlagen durch den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss der Saarstahl Aktiengesellschaft wurde festgestellt und der Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns der Saarstahl Aktiengesellschaft schloss sich der Aufsichtsrat an.

Der vom Vorstand gemäß § 312 AktG erstellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen ist vom Abschlussprüfer geprüft worden. Der Aufsichtsrat hat den Bericht gemäß § 312 AktG geprüft und als in Ordnung befunden.

Der Abschlussprüfer hat den folgenden Bestätigungsvermerk gemäß § 313 Abs. 3 AktG wie folgt erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind und
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit und ihren Einsatz spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand, dem Betriebsrat sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Saarstahl Aktiengesellschaft und den Beschäftigten der mit ihr verbundenen Unternehmen Dank und Anerkennung aus.

Völklingen, den 12. Mai 2026

Der Aufsichtsrat



Heiko MAAS

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Bericht des Vorstands

(Lagebericht)

Lagebericht

Grundlagen des Unternehmens

Die Saarstahl Aktiengesellschaft (Saarstahl) ist auf die Herstellung von Walzdraht, Stabstahl und Halbzeug in verschiedenen Qualitäten und für vielfältige technische Anwendungen spezialisiert. Zu den wichtigsten Geschäftsfeldern zählen Automotive, allgemeiner Maschinenbau und die Bauindustrie, aber auch andere stahlverarbeitende Branchen.

Neben dem LD-Stahlwerk in Völklingen erfolgt ein beträchtlicher Teil der Produktion in den Walzwerken Völklingen, Neunkirchen und Burbach. Die vorgelagerte Koks- und Roheisenerzeugung wird mit der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke (Dillinger) über die gemeinsamen Gesellschaften ZKS Zentralkokerei Saar GmbH (ZKS) und ROGESA Roheisen- und Rohstoffgesellschaft Saar mbH (ROGESA) sichergestellt.

Darüber hinaus leistet die Saarstahl-Gruppe mit zahlreichen weiterverarbeitenden Tochterunternehmen einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung spezifischer Kundenanforderungen. Im Geschäftsjahr 2025 wurden die Weiterverarbeitungsaktivitäten im Saarland unter der Marke „Saarstahl Precision“ gebündelt. Zudem hat die Saarstahl Aktiengesellschaft zum Jahresende den niederländischen Langstahlweiterverarbeiter FNsteel B.V. übernommen, um ihre Marktposition im Bereich Kaltstauchstahl zu stärken.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Mehrheitsgesellschafterin von Saarstahl wie auch der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG mit dem bedeutsamsten Tochterunternehmen Dillinger ist die SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA (SHS), 100%ige Tochter der Montan-Stiftung-Saar.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft zeigte sich im Jahr 2025 resilient. Die Inflation ist weiter in Richtung der Zielvorgaben der Zentralbanken gesunken, während sich das Wachstum im Vergleich zu 2024 etwas abgeschwächt hat. Für 2025 erwartet die OECD ein globales BIP-Wachstum von 3,2 % (2024: + 3,3 %).

Die konjunkturelle Schwäche im Euroraum blieb mit Wachstumsraten von etwa 1,4 % in 2025 bestehen, was auf politische Unsicherheiten, Handelsbarrieren, fehlendes Verbrauchervertrauen, hohe Energiepreise und letztlich auch strukturelle Probleme der EU-Wirtschaft zurückzuführen ist. Für 2026 ist laut OECD ein BIP-Wachstum in der EU von ebenfalls + 1,3 % zu erwarten. Die deutsche Wirtschaft stagnierte auch in 2025.¹

Stahlmarkt

Die Stahlnachfrage litt in erheblichem Maße unter globalen Überkapazitäten, unfairer Handel und insbesondere den hohen Energiekosten. Die Perspektiven für den europäischen Stahl-

markt verschlechterten sich 2025 zunehmend, da eine schwache Nachfrage, ein Rückgang in den stahlverarbeitenden Branchen und ein weiterhin hoher Importanteil die Lage belasteten. Besonders betroffen war Deutschland, wo die Nachfrage stark zurückgegangen ist.

Laut der aktuellen Q4-Prognose von Eurofer schrumpfte das stahlgewichtete Wachstum in 2025 über alle Branchen um 3,6 %. Die Aussichten für 2026 sind mit + 1,8 % leicht positiv, was vor allem auf einen erwarteten Anstieg von 2,3 % im Baugewerbe zurückzuführen ist. Für 2026 wird ein 3 % Wachstum des scheinbaren Stahlverbrauchs prognostiziert.

Entwicklung der Hauptabnehmerbranchen

Die deutsche und europäische Automobilindustrie, die wichtigste Abnehmerbranche von Saarstahl, befindet sich seit einigen Jahren in einer herausfordernden Situation. Nach mehreren Jahren struktureller Anpassungen und einer schwachen Nachfrage hat sich die Lage zwar leicht stabilisiert, bleibt aber angespannt. Haupttreiber dieser Entwicklung sind strukturelle Probleme durch Überkapazitäten und Kostendruck in den europäischen Werken, die Transformation zur Elektromobilität und die damit verbundenen Investitionen, der zunehmende internationale Wettbewerb, insbesondere durch chinesische Hersteller, sowie Belastungen durch Handelszölle und geopolitische Unsicherheiten. Dies spiegelt sich auch in den Produktionszahlen wider: Für Europa (EU 27 + U.K.) wird 2025 ein Rückgang der Light-Vehicle-Produktion (Pkw und leichte Nutzfahrzeuge) um rund 2,7 % gegenüber dem Vorjahr erwartet – nach einem Minus von über 6 % im Jahr 2024. In Deutschland stagniert das Produktionsvolumen voraussichtlich bei etwa 4,2 Mio. Einheiten, was weiterhin rund 14 % unter dem Niveau von 2019 liegt. Dagegen wird die weltweite Light-Vehicle-Produktion 2025 um etwa 2,5 % zulegen, getragen vor allem von den asiatischen Märkten.

Der deutsche Maschinenbau, eine weitere wichtige Abnehmerbranche, setzte auch im Jahr 2025 den seit Herbst 2022 anhaltenden Abwärtstrend fort. In den ersten 8 Monaten des Jahres lag die reale Produktionsleistung 3,6 % unter dem Niveau des Vorjahres. In der Baubranche, der dritten Hauptabnehmerbranche, hat sich der Auftragsmangel im Wohnungsbau im Verlauf von 2025 nicht weiter verschärft. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) erwartet für 2025 einen realen Umsatzrückgang von 1,0 %.

Geschäftsverlauf

Die Stahlnachfrage in Deutschland blieb im Jahr 2025 auf einem außergewöhnlich niedrigen Niveau und unterschritt sogar den Durchschnitt der bereits schwachen Vorjahre. Gleichzeitig setzte sich der Trend steigender Stahlimporte aus Drittländern in die Europäische Union fort, wodurch deren Anteil an der Deckung der europäischen Stahlnachfrage weiter zunahm. Neben globalen Überkapazitäten belasteten zunehmende protektionistische Maßnahmen – insbesondere aggressive US-Zölle – den internationalen Stahlhandel zusätzlich. Gleichzeitig verblieben

¹ OECD Zahlen Stand: Januar 2026

die Energiekosten in Deutschland weiterhin auf einem international nicht wettbewerbsfähigen Niveau.

Diese schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirkten sich spürbar auf die Kundenbestellungen bei Saarstahl aus. Bereits im zweiten Quartal zeigte sich ein Rückgang der Bestellungen, der sich ab dem dritten Quartal deutlich verstärkte. Neben der geringeren Nachfrage führte auch die weitere Entwicklung der Erlös- und Margenqualität in einzelnen Produktgruppen zu einer selektiven Auftragssteuerung und damit insgesamt zu einem deutlichen Rückgang an Auftragseingängen gegenüber dem Vorjahr. Im ersten Halbjahr waren wesentliche Anlagen nicht ausgelastet, unter anderem – durch den planmäßigen Bestandsabbau von Halbzeug – das Stahlwerk, was zur Folge hatte, dass Blockfahrweisen in den Walzstraßen sowie der Umfang der Belegschaft in Kurzarbeit zunahmen. Dieser Situation steuerte die Gesellschaft unterjährig durch eine Absenkung des Betriebspunktes und entsprechender Anpassung internen Ressourcen entgegen.

Die Prognosen für das Geschäftsjahr 2025, welche von deutlich geringeren Produktions- und Absatzzahlen im Vergleich zum Vorjahr ausgingen, bestätigten sich trotz bestehender Unsicherheiten zum Zeitpunkt der Planung. Sowohl der Roheisenbezug (1.367 kt, 2024: 1.886 kt) als auch die Rohstahlproduktion (1.567 kt, 2024: 2.183 kt) fielen im Gesamtjahr um rund 28 %. Die Versandmenge verringerte sich um 17 % von 1.942 kt auf 1.607 kt.

Saarstahl erreichte in sämtlichen Quartalen 2025 leicht höhere durchschnittliche Erlöse als im vierten Quartal 2024, lag aber bei Draht und Stabstahl insgesamt unter dem Vorjahresdurchschnitt und unter den in der Planung prognostizierten Erlösen. Ein anhaltender Erlösdruck im Stahlmarkt durch eine sehr schwache Nachfrage sowie freie Kapazitäten bei den deutschen und europäischen Herstellern und zwischenzeitlich verringerte Marktpreise für Einsatz- und Beschaffungspreise verstärkten weiterhin den Erlösdruck, was zu durchgängigen Anpassungen bei den Erlösen für Stahlprodukte in den ersten drei Quartalen und nochmals verstärkt im vierten Quartal führte. Den Rückgang der Durchschnittserlöse konnte Saarstahl nur eingeschränkt durch gleichwertige Kostenreduzierungen kompensieren, was sich deutlich in Ergebnissen des ersten Quartals und in Einzelmonaten der zweiten Jahreshälfte niederschlug.

Geringere Durchschnittserlöse, höhere Herstellungskosten u.a. bedingt durch die Unterauslastung und die damit verbundene Margenentwicklung führten zu Umsatzerlösen und Ergebnissen, die unter den Erwartungen für das Geschäftsjahr 2025 lagen. Die durchschnittlichen Nettoerlöse fielen um rund 5 % unter den Vorjahresvergleichswert. Unter Berücksichtigung eines erwarteten geringeren Beteiligungsergebnisses fielen die operativen Ergebnisse um rund 65 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr; insgesamt schloss Saarstahl das Geschäftsjahr 2025 mit einem Jahresfehlbetrag ab. Dieses Ergebnis wäre ohne die bei Saarstahl bereits seit 2024 laufenden Anstrengungen im Rahmen des Kostenprogramms „Turnaround SAG“ jedoch nicht erreicht worden. So wurde den äußeren Entwicklungen auch im Jahr 2025 massiv entgegengesteuert und ein ambitioniertes Einsparziel von 210 Mio. € ausgerufen. Seit Jahresbeginn wurden durch enge Steuerung der Vertriebs- und Kostenseite konkrete strukturelle sowie einmalig wirkende Maßnahmen abgearbeitet,

die sich in Summe per Jahresende auf dem Zielniveau einpendeln konnten.

Ertragslage

Bei dem sich auch im Jahr 2025 fortsetzenden Erlösdruck führten Veränderungen im Produktmix bei Qualitäts- und Edelstahl zu rund 5 % geringeren Durchschnittserlösen für Stahlprodukte gegenüber dem Vorjahr. Damit lagen die Durchschnittserlöse für Draht und Stabstahl im laufenden Geschäftsjahr unter der prognostizierten Entwicklung. Deutlich stärker wirkte sich der Rückgang der Versandmenge um 335 kt (- 17,3 %) auf 1.607 kt auf die Umsatzentwicklung aus. So rechnete Saarstahl im Umfeld der allgemein abgeschwächten Marktdynamik, unverändert hohen Stahlimporten in die EU und vor dem Hintergrund der angekündigten Strafzölle mit deutlich geringeren Versandmengen gegenüber dem Vorjahr. Entsprechend bestätigten sich die verhaltenen Absatzerwartungen der Prognose auch für das Jahr 2025.

Mengen- und erlösbedingt gingen die Umsatzerlöse (1.481 Mio. €) insgesamt um 377 Mio. € zurück. Damit wurden die Umsatzerlöse des Vorjahres (1.858 Mio. €) deutlich unterschritten, wobei der Umsatzrückgang für Draht und Stabstahl in der Produktgruppe Qualitätsstahl (- 28,5 %) nahezu vollständig auf geringere Absatzmengen deutlicher ausfiel als in der Produktgruppe Edelstahl (- 14,6 %), bei der sich Mengen- und Erlöseffekt fast ausglich. In sämtlichen Regionen gingen die Umsatzerlöse zurück; im absatzstärksten Markt Deutschland um - 20,7 % und in der übrigen Europäischen Union um - 14,4 %. In den Drittländern lag der Rückgang bei - 29,4 %, insbesondere infolge der massiven Erhöhung der Zölle auf Stahlimporte in die USA.

Zur wertmäßigen Verringerung der unfertigen und fertigen Erzeugnisse im laufenden Geschäftsjahr führte vor allem die planmäßige Reduzierung von Halbzeug durch die Zwischenzustellung eines Hochofens der ROGESA. Entsprechend ging die Gesamtleistung gegenüber dem Vorjahr um 500 Mio. € zurück, und lag im Geschäftsjahr 2025 bei 1.393 Mio. € (2024: 1.893 Mio. €).

Für einen beachtlichen Teil der Stoffkosten entwickelten sich die durchschnittlichen Preise erwartungsgemäß und lagen unter den jeweiligen Vorjahresvergleichswerten. Dies galt auch für den Einsatzstoff Roheisen, den die Gesellschaft ausschließlich über die ROGESA bezieht. Die Roheisenkosten fielen im Jahresdurchschnitt erneut um mehr als 10 %, was durch die Entwicklung der Beschaffungspreise bei den wesentlichen Einsatzstoffen Brennstoffe, Eisenerz und Pellets bedingt war. Die durchschnittlichen Verarbeitungskosten waren nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr, und dies trotz temporären Stillstands des Hochofens 4 und geringerer Roheisenerzeugung.

Die Preisentwicklung für Schrott, Legierungen und andere metallische Einsatzstoffe verlief heterogen, der Rückgang der Aufwendungen war hier weitestgehend verbrauchsbedingt. Die Energiekosten vor allem für Strom, Gas und Sauerstoff führten bei der Gesellschaft erwartungsgemäß zu erheblichen Aufwendungen. In Folge des Verbrauchsrückgangs sank der Aufwand für Energie bei Saarstahl um rund 32 Mio. € bzw. 21 %. Bei einem geringen Anstieg der Aufwendungen für Reparaturen und

Instandhaltungen (+ 6 Mio. €) gelang es der Gesellschaft 2025, die übrigen Aufwandsposten für bezogene Leistungen, wie beispielsweise externe Lohnarbeit, Entsorgung und innerbetrieblicher Transport, zu reduzieren, so dass der gesamte Aufwand für bezogene Leistungen um fast 12 % bzw. 14 Mio. € geringer ausfiel. Entsprechend fiel die Materialintensität – gemessen an der Gesamtleistung – von 80,1 % im Vorjahr auf 74,9 % im aktuellen Jahr.

Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich im Jahr 2025 der Personalaufwand um rund 9 Mio. €, und bei der veränderten Gesamtleistung stieg die Personalintensität von 14,2 % auf 18,7 %. Dabei wurden höhere Arbeitsentgelte durch die laufende Tarifanpassung 2025 sowie die Auszahlung der tariflich festgelegten Prämie zum Ausgleich gestiegener Verbraucherpreise durch unterschiedliche aufwandsmindernde Aspekte kompensiert. Neben einer geringeren durchschnittlichen Beschäftigtenzahl (- 5,9 %) sanken die Löhne und Gehälter in Folge der verringerten Produktionsauslastung und einer damit verbunden erhöhten Kurzarbeit; der Anteil der Kurzarbeits-Schichten nahm gegenüber dem Vorjahr um 29 % zu. Zudem schloss Saarstahl im vergangenen Frühjahr einen Transfertarifvertrag ab. Zielsetzung war vor allem die Flexibilisierung und Reduzierung von Personalkosten. Unter anderem ist darin die Einbringung von Arbeitszeiten bzw. Entgeltbestandteilen in ein Transformationskonto vorgesehen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 21 Mio. € fielen gegenüber dem Vorjahr um 26 Mio. € geringer aus. Im laufenden Jahr entfielen die Erträge aus Anlagenabgängen in Höhe von 20 Mio. € nahezu vollständig sowie der im Vorjahr realisierte Ertrag aus der Verschmelzung einer Tochtergesellschaft in Höhe von 9 Mio. €, während die periodenfremden Erträge im aktuellen Jahr um insgesamt 5 Mio. € angestiegen sind.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen lagen entsprechend dem planmäßigen Abschreibungsverlauf auf Vorjahresniveau. Gleichzeitig verringerten sich im laufenden Geschäftsjahr die sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor allem durch niedrigere Frachten (- 14 Mio. €), während Aufwendungen im Zusammenhang mit der Finanzierung von P4Steel sowie aus Währungsumrechnungen gleichermaßen um je 4 Mio. € anstiegen.

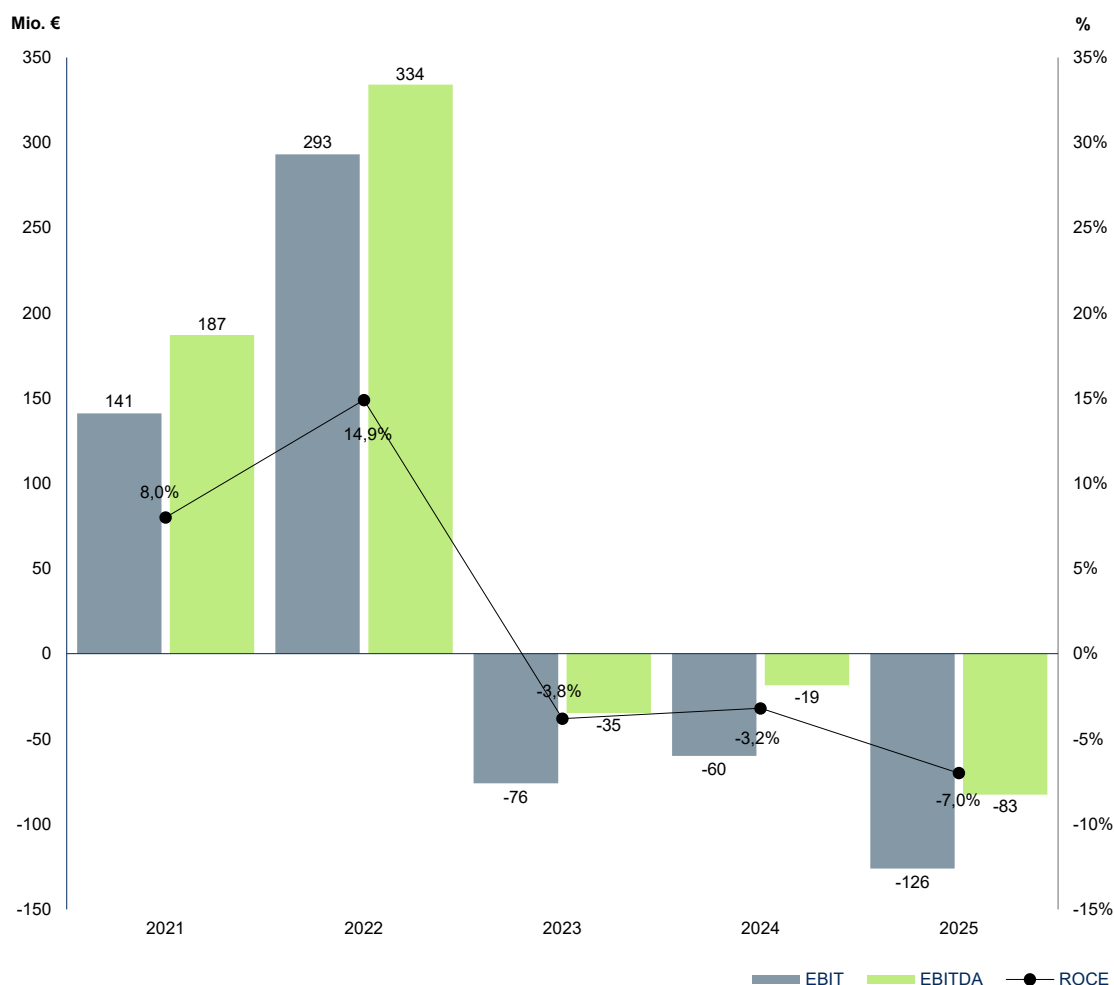
Das Finanzergebnis im Geschäftsjahr 2025 ging gegenüber dem Vorjahr von 60 Mio. € um 34 Mio. € auf 26 Mio. € zurück. Um 14 Mio. € geringere Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen mit verbundenen Unternehmen und um 15 Mio. € niedrigere Dividendenausschüttungen führten nahezu gleichermaßen zum erwarteten Rückgang des Beteiligungsergebnisses. Gleichzeitig verringerte sich das Zinsergebnis im Geschäftsjahr 2025 um insgesamt 6 Mio. €. Dabei gingen ebenso die Erträge aus Wertpapieren und Zinsen um 3 Mio. € zurück, während die Zinsaufwendungen um 3 Mio. € anwuchsen. Neben höheren durchschnittlichen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kam das von der DHS im laufenden Jahr neu ausgereichte Darlehen hinzu. Unter Berücksichtigung der Margen, Zinssätze und Finanzierungskosten mit Zinscharakter fallen die Kreditkonditionen der in 2025 neu aufgenommenen Darlehen im Vergleich zu den früheren Bestandsdarlehen insgesamt nachteiliger aus.

Vor dem Hintergrund der sehr schwachen Konjunktur, zunehmender Wettbewerbsverzerrung u. a. durch Billig-Stahlimporte in die EU sowie Strafzölle für Stahlimporte in die USA blieb die Ergebnisentwicklung hinter den Erwartungen für das Geschäftsjahr 2025 zurück. Zwar war bereits in der Planung von einer schwierigen Erlösentwicklung leicht unterhalb des Vorjahresdurchschnitts ausgegangen worden, jedoch konnten die vorgesehenen Kosteneinsparungen nicht vollumfänglich realisiert werden.

Zu den wesentlichen Leistungsindikatoren zählt neben Umsatz und operativen Ergebnissen (EBIT und EBITDA) auch das Jahresergebnis. Mit einem Jahresergebnis bzw. EBIT von - 126 Mio. € und einem EBITDA in Höhe von - 83 Mio. € schloss Saarstahl sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber den Prognosen für das Geschäftsjahr mit deutlich schwächeren Ertragskennzahlen ab.

Der Geschäftsverlauf im Jahr 2025 spiegelt sich auch in den wesentlichen Kennzahlen der Vermögens- und Kapitalstruktur sowie der Renditeentwicklung wider. Der ROCE (Return on Capital Employed) belief sich im Geschäftsjahr auf - 7,0 % (2024: - 3,2 %), die Umsatzrendite (bereinigte EBIT-Marge) auf - 9,7 % (2024: - 3,4 %).

Entwicklung EBIT, EBITDA, ROCE



Finanz- und Vermögenslage

Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich für Saarstahl im Geschäftsjahr 2025 ein Cashflow in Höhe von 9 Mio. €. Dieser resultiert aus der Veränderung des Working Capitals (86 Mio. €) und Zahlungsmittelzuflüssen aus Ertragsteuererstattungen (13 Mio. €), denen ein um nicht zahlungswirksame Erfolgspositionen sowie Dividendenerträge bereinigtes EBITDA (- 90 Mio. €) gegenüberstand. Dabei veränderte sich das Working Capital vorwiegend durch einen bestands- und wertmäßigen Abbau der Vorräte sowie stichtagsbezogen niedrigere Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die teilweise durch Zahlung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Gesellschaften, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ausgeglichen wurden.

Mit den im Vorjahr als Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesenen öffentlichen Zuwendungen (121 Mio. €) sowie weiteren in 2025 erhaltenen öffentlichen Zuwendungen (138 Mio. €) für das Transformationsprogramm Power4Steel wurden große Teile der Investitionsauszahlungen in das Sachanlagevermögen (347 Mio. €) abgedeckt. Saldiert ergab sich daraus ein Zahlungsmit-

telabfluss in Höhe von 88 Mio. €. Des Weiteren standen Auszahlungen im Rahmen der Finanzierungstätigkeit von Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen (115 Mio. €) Einzahlungen aus Abgängen von Sach- und Finanzanlagevermögen (51 Mio. €), aus Dividenden, Zinsen sowie von verbundenen Unternehmen und Beteiligungsgesellschaften (157 Mio. €) gegenüber. Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit lag bei 5 Mio. € und als Free Cashflow belief sich auf 14 Mio. €.

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit von Saarstahl lag bei 78 Mio. €. Die Gesellschaft kam im Geschäftsjahr 2025 ihren planmäßigen Darlehenstilgungen und Zinszahlungen nach. Mit erfolgreichem Abschluss und Neuausrichtung der Fremdfinanzierung von Power4Steel wurden bestehende langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten vorzeitig getilgt. Dies führte insgesamt zu einem Zahlungsmittelabfluss in Höhe von 129 Mio. €. Dem standen Zahlungsmittelzuflüsse aus der Aufnahme von Darlehen in Höhe von 239 Mio. € gegenüber.

Umstrukturierungen in der Gesellschaftsstruktur des SHS-Konzerns mit dem Ziel der stärkeren Einbindung der französischen Gesellschaften Saarstahl Ascoval und Saarstahl Rail als Tochterunternehmen von Saarstahl führten im laufenden Jahr

zu planmäßigen Auszahlungen in Höhe von rund 32 Mio. €. An die Gesellschafter erfolgten keine Dividendenzahlungen.

Insgesamt erhöhte sich der Finanzmittelfonds um 92 Mio. € gegenüber dem Vorjahr. Darin enthalten sind die zum Bilanzstichtag des Vorjahres als Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesenen öffentlichen Zuwendungen in Höhe von 121 Mio. €, bei denen damals die Voraussetzungen zur Aufrechnung mit dem Anlagevermögen nicht erfüllt waren. Entsprechend verringerten sich die flüssigen Mittel im Vergleich zum Vorjahr um 29 Mio. € und beliefen sich am 31.12.2025 auf 216 Mio. €.

Vermögenslage

Der vorwiegende Anstieg des langfristigen Vermögens der Saarstahl Aktiengesellschaft steht im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm Power4Steel. Dies schließt auch die finanzielle Stärkung des Gemeinschaftsunternehmens ROGESA ein, in das die Saarstahl Aktiengesellschaft eine Einzahlung in die Kapitalrücklage leistete.

Im laufenden Geschäftsjahr wurden im Bereich der Sachanlagen im Wesentlichen Bautätigkeiten vorangetrieben, die mit der Errichtung des zukünftigen Elektrolichtbogenofens und der Erweiterung der Sekundärmetallurgie in Zusammenhang stehen. Darüber hinaus wurden Aufträge zur Errichtung der technischen Anlagen vergeben und hierzu Anzahlungen geleistet. Dies führte zu Anlagenzugängen, geleisteten Anzahlungen und Anlagen im Bau in Höhe von insgesamt 347 Mio. €, von denen die Investitionszuwendungen in Höhe von 259 Mio. € als Reduzierung der Anschaffungskosten erfasst wurden. Unter Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen erhöhte sich das Sachanlagevermögen um 43 Mio. €.

Neben dem vollständigen Erwerb der Anteile an der FNsteel B.V. und der Einzahlung in die Kapitalrücklage des Gemeinschaftsunternehmens ROGESA war die Entwicklung des Finanzanlagevermögens u. a. durch Rückzahlungen von Ausleihungen und Kapitalentnahmen bei verbundenen Unternehmen bestimmt, was kumuliert zu einem Gesamtanstieg des Finanzanlagevermögens von 51 Mio. € führte. Insgesamt nahm das langfristig gebundene Vermögen der Saarstahl Aktiengesellschaft gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres um 94 Mio. € zu und beläuft sich auf 1.209 Mio. €. Der Deckungsgrad des Anlagevermögens reduzierte sich von 152,9 % im Vorjahr auf 130,5 % am 31.12.2025.

Das kurzfristige Vermögen sank um insgesamt 196 Mio. €. Wesentlichen Anteil daran tragen die geringeren Buchwerte der Vorräte (- 91 Mio. €). Neben höheren Niederstwertabschlägen ist dies vor allem auf den planmäßigen Abbau von Halbzeug in Folge der reduzierten Roheisenverfügbarkeit aus der Zwischenzustellung des Hochofens 4 der ROGESA zurückzuführen. Die Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten (- 45 Mio. €) resultiert vor allem aus der Entwicklung der Absatzmengen im Vergleich zum vierten Quartal des Vorjahres. Ebenso schrumpften die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen (- 7 Mio. €), wobei der Anteil an Forderungen aus Liefer- und Leistungsbeziehungen um 8 Mio. € zunahm, während die Sonstigen Forderungen inklusive Konzernfinanzierung insgesamt um 15 Mio. € geringer ausfielen. Vor allem führten geringere Steuererstattungsansprüche am

Bilanzstichtag zu einem niedrigeren Wert bei den sonstigen Vermögensgegenständen (- 24 Mio. €).

Mit der Neuausrichtung der Fremdfinanzierung von Power4Steel im Zusammenhang stehende zeitlich abzugrenzende Finanzierungskosten führten im Wesentlichen zur Veränderung des aktiven Rechnungsabgrenzungspostens um 18 Mio. €.

Die Bilanzsumme verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 2.401 Mio. € um 85 Mio. und schließt mit 2.316 Mio. € ab. Dem Vermögensabbau standen eine durch den Jahresfehlbetrag (- 126 Mio. €) bedingte Eigenkapitalverringering, die am 31.12.2025 zu einer verringerten Eigenkapitalquote von 68,1 % führte, nachfolgende Entwicklungen in den Fremdkapitalposten gegenüber.

Die sonstigen Rückstellungen erhöhten sich überwiegend aus betrieblicher Geschäftstätigkeit und durch die Veränderung von Personalverpflichtungen.

Mit erfolgreichem Abschluss und Neuausrichtung der Fremdfinanzierung resultieren die um 139 Mio. € höheren Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten vorwiegend aus Darlehensneuaufnahmen im zweiten Halbjahr (240 Mio. €), denen planmäßige und vorzeitige Darlehenstilgungen von zusammen 103 Mio. € gegenüberstanden. Bei einer geringeren Bilanzsumme entwickelte sich der Verschuldungsgrad zum Bilanzstichtag entsprechend und stieg von 6,0 % in 2024 auf 15,2 % im Jahr 2025.

Neben den Darlehensneuaufnahmen im laufenden Geschäftsjahr bestehen vertragliche Zusicherungen in Höhe von rund 147 Mio. € für weitere, zukünftige Einzahlungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die mit der Finanzierung von Investitionen aus Power4Steel und der Umstellung der Stahlherstellung auf die EAF-Route zusammenhängen. Darüber hinaus kann die Gesellschaft – in Abstimmung mit anderen Gesellschaften im SHS-Konzern – einen Betrag bis zur Höhe von 300 Mio. € aus einem Kreditvertrag in Anspruch nehmen. Mit der Neustrukturierung der Fremdfinanzierung in mehreren Gesellschaften des SHS-Konzerns sind vertraglich definierte Kreditauflagen (Covenants) zu erfüllen. Die Kreditauflagen bemessen sich allerdings nicht isoliert an der Saarstahl Aktiengesellschaft, sondern an der gesamten SHS-Gruppe. Zum Bilanzstichtag wurden die Kreditauflagen durchgängig erfüllt, und es sind auch keine Anzeichen erkennbar, dass in naher Zukunft die Kreditauflagen (Covenants) nicht eingehalten werden.

Verbindlichkeiten aus dem Liefer- und Leistungsverkehr fielen gegenüber dem 31.12.2024 um insgesamt 56 Mio. €, dabei stehen dem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Gemeinschaftsunternehmen (- 65 Mio. €) stichtagsbezogen höhere Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und Tochterunternehmen von zusammen um 9 Mio. € gegenüber.

Im laufenden Geschäftsjahr erhöhten sich gegenüber Tochter- und Beteiligungsgesellschaften die Sonstigen Verbindlichkeiten sowie die Verbindlichkeiten im Rahmen der Konzernfinanzierung um insgesamt 62 Mio. €. Dies vor allem durch ein von der

DHS - Dillinger-Hütte Saarstahl AG an die Saarstahl Aktiengesellschaft ausgezahltes Darlehen in Höhe von 100 Mio. €, das zur Finanzierung des Projektes Power4Steel zu verwenden ist.

Der Rückgang der Sonstigen Verbindlichkeiten (- 122 Mio. €) betrifft nahezu vollständig die im Vorjahr passivierten öffentlichen Zuschüsse, bei denen am Vorjahresbilanzstichtag die Bedingungen zur Aufrechnung mit den Anschaffungs- und Herstellungskosten im Anlagevermögen noch nicht erfüllt waren.

Investitionen/Neubauarbeiten

Nach Abzug der Fördermittel belief sich das Investitionsvolumen von Saarstahl im Geschäftsjahr 2025 auf 88 Mio. € (2024: 55 Mio. €). Im Berichtsjahr wurden – wie bereits im Vorjahr – insbesondere die Planungen und Baumaßnahmen für die bevorstehende Transformation der Stahlproduktion konsequent weiter vorangetrieben. Die darüber hinaus zum Bilanzstichtag bestehenden sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen nahezu vollständig die Bestellobligos der verschiedenen Teilprojekte und Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Elektrolichtbogenofens. Die damit verbundenen Auszahlungen im Folgejahr sind durch öffentliche Fördermittel sowie durch Darlehenszusagen abgesichert.

LD-Stahlwerk Völklingen und Transformation

Die Baufeldvorbereitungen zur Errichtung des neuen Elektrolichtbogenofens wurden erfolgreich abgeschlossen sowie Teile der betrieblichen Infrastruktur angepasst und teilweise neu errichtet. Die Hauptbautätigkeiten für Tief- und Hallenbau wurden aufgenommen und die Baustellen der Hauptgebäude eröffnet. Das Engineering der Hauptaggregate ist weit fortgeschritten; die Fertigung erster Kernkomponenten hat bereits begonnen.

Walzwerk Nauweiler

Im Walzwerk Nauweiler ist die Installation eines neuen Trennaggregats vorgesehen. Die Planungen hierfür sind bereits sehr weit fortgeschritten; die Bestellung soll kurzfristig erfolgen. Die hierfür vorgesehene Gesamtinvestitionssumme beträgt rund 4,3 Mio. €.

Kennzahlen

Kennzahlen in %	2021	2022	2023	2024	2025
Deckungsgrad Anlagevermögen	133,5	162,4	161,0	152,9	130,5
Innenfinanzierungskraft	-4,5	395,7	78,6	52,1	10,4
Eigenkapitalintensität	68,0	76,1	77,8	71,0	68,1
Verzinsung des eingesetzten Kapitals (ROCE)	8,0	14,9	-3,8	-3,2	-7,0
Verschuldungsgrad	17,9	11,9	8,7	6,0	15,2
EBIT-Marge	6,7	11,3	-4,7	-3,4	-9,7
EBITDA-Marge	9,0	12,9	-2,2	-1,0	-6,4
Materialintensität	69,5	69,4	78,4	80,1	74,9
Personalintensität	12,5	10,1	15,1	14,2	18,7

Erläuterungen

<i>Deckungsgrad Anlagevermögen</i>	Eigenkapital in Relation zum Anlagevermögen
<i>Innenfinanzierungskraft</i>	Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Relation zu den Nettoinvestitionen des Sachanlagevermögens
<i>Eigenkapitalintensität</i>	Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme
<i>ROCE</i>	EBIT in Relation zum Capital Employed (durchschnittlich gebundenes langfristiges Kapital). Das EBIT wird hierbei um den Ergebniseffekt aus den assoziierten Unternehmen eliminiert.
<i>Verschuldungsgrad</i>	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Relation zum Eigenkapital
<i>EBIT- / EBITDA-Marge</i>	EBIT / EBITDA in Relation zur Gesamtleistung. Das EBIT / EBITDA wird hierbei um den Ergebniseffekt aus den assoziierten Unternehmen eliminiert. Für die Ermittlung der Gesamtleistung wird neben den Umsatzerlösen auch die Bestandsveränderung der unfertigen und fertigen Erzeugnisse berücksichtigt. Des Weiteren erfolgt eine Kürzung um die Erlöse, welche vertragsgemäß zu Selbstkosten an Konzerngesellschaften weiterberechnet werden.
<i>Material- / Personalintensität</i>	Material- / Personalaufwand in Relation zur Gesamtleistung

Entwicklung wesentlicher nichtfinanzieller Leistungsfaktoren

Transformationsprojekt Power4Steel

Die SHS-Gruppe mit ihren Beteiligungen Dillinger, Saarstahl und ROGESA hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, bis 2045 CO₂-neutral zu produzieren. Im Rahmen des Transformationsprojekts Power4Steel setzt sie dazu auf den Einsatz von Wasserstoff, auf Elektro-Stahlerzeugung und die Wiederverwertung von Stahlschrott. Hierfür entstehen an den Produktionsstandorten Dillingen und Völklingen eine Direktreduktionsanlage (DRI) sowie zwei Elektrolichtbogenöfen (EAF).

Die wasserstoff- und strombasierte Stahlerzeugung ermöglicht eine deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen: Bis voraussichtlich Anfang der 2030er Jahre sollen diese bereits um rund 55 % gesenkt werden. Der Fahrplan zur Umsetzung aller Maßnahmen ist für die Unternehmen eine Herausforderung, da der Bau der neuen Anlagen sowie die Umstellung zahlreicher Produktionsschritte im laufenden Betrieb erfolgen. Ziel der SHS-Gruppe ist es, ab 2028/2029 mit der Lieferung von „grünem“ Stahl zu beginnen. Die neuen Anlagen sollen eine jährliche Kapazität von bis zu 3,5 Mio. Tonnen Rohstahl ermöglichen – gewonnen aus Eisenschwamm (Direct Reduced Iron = DRI) und Schrott.

Nach der Zustimmung der EU-Kommission zur Förderung des Dekarbonisierungsprojekts Power4Steel durch Bund und Land in Höhe von 2,6 Mrd. € im Dezember 2023 sowie der Bestellung der zentralen Aggregate im Oktober 2024 folgten 2025 weitere Meilensteine: Im Mai wurden die Genehmigungen nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) für den Bau und den Betrieb der DRI-Anlage und der beiden EAFs in Völklingen und Dillingen erteilt. Im September konnte mit dem Energieunternehmen Verso Energy ein langfristiger Vertrag über die jährliche Lieferung von mindestens 6.000 Tonnen „grünem“ Wasserstoff abgeschlossen werden. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Gesamtfinanzierung des Projekts folgte im Oktober der nächste entscheidende Fortschritt. Der Gesamtfinanzierungsumfang beläuft sich auf rund 1,7 Milliarden Euro. Damit ist die Finanzierung über die gesamte Laufzeit des Investitionsprojekts gesichert.

Die Bauarbeiten im Rahmen von Power4Steel sind im Berichtsjahr planmäßig vorangeschritten. Die wesentlichen Bauaktivitäten auf den Baufeldern in Dillingen und Völklingen stellen sich wie folgt dar:

Am Standort Dillingen (Direktreduktionsanlage und Elektrolichtbogenöfen mit Sekundär-Metallurgie) wurden

- für die neue 400kV-Energieversorgungseinrichtung die Tief- und Stahlbetonarbeiten weitestgehend abgeschlossen und mit dem Ausbau der Station begonnen,
- an der Schlackenhalle die Fundamentarbeiten ausgeführt, die Stahlbauarbeiten beendet und mit den Arbeiten an der Dach- und Wandeindeckung gestartet,
- die Fundamente der Schrotthalles errichtet und die Stahlbauarbeiten aufgenommen,
- im Bereich der Halle 5 (Sekundärmetallurgische Einrichtung und Pfannentransfer) die Fundamentarbeiten für den „Hochteil“ abgeschlossen und für den „Tiefteil“ begonnen,

- die Maßnahmen zur Geländeprofilierung und im Bereich Baustraßen auf dem Baufeld ausgeführt sowie die elektrische Versorgung für die Baumaßnahme errichtet,
- mit den Massivbauarbeiten am zentralen Schalthaus „S901“ begonnen,
- erste Aushub- sowie Fundament- und Massivbauarbeiten an der EAF-Halle gestartet,
- eine neue Gleisharfe errichtet und die Straßen- und Gleisbaumaßnahme „im Bogen“ weitestgehend abgeschlossen,
- die Arbeiten für die neue Wasserversorgung aus der Saar gestartet.

Am Standort Völklingen (Elektrolichtbogenöfen mit Erweiterung der Sekundär-Metallurgie) wurde

- mit dem Bau der Schlackenkipprampe Nord begonnen,
- der Massivbau abgeschlossen und die Stahlbauarbeiten wurden aufgenommen,
- die Hallenerhöhung für die spätere Gefäßreparaturhalle weitgehend abgeschlossen,
- der Bau der EAF-Halle gestartet,
- der Massivbau im Bereich zentraler Elektro- und Medienkanal abgeschlossen und mit den innenliegenden Installationen begonnen,
- mit den Erdarbeiten einschließlich Bohrpfehlgründungen sowie den Massivbauarbeiten im Bereich der Schrotthalles gestartet,
- mit dem Bau der Hallenerweiterung der Sekundärmetallurgie begonnen,
- der Massivbau des Pfannenofengebäudes sowie des Funktionsgebäudes weit vorangebracht,
- das Schalthaus „S0“ bauseitig fertiggestellt und anschließend der Innenausbau gestartet,
- mit dem Bau des Schalthauses „S5“ begonnen,
- der Bau des EAF-Wasserwirtschaftsgebäudes zum Jahresende gestartet.

Neben den sichtbaren Baufortschritten wurde die operative Projektumsetzung kontinuierlich vorangetrieben. Im Berichtsjahr sind unter anderem die metallurgischen Konzepte weiterentwickelt und damit wichtige Fortschritte auf dem Weg zur „grünen“ Produktion erzielt worden. Mit Versuchschargen am Standort Saarstahl Ascoval, der Saarschmiede und in der bestehenden Konverterroute konnten zentrale Erkenntnisse gewonnen werden, um auch künftig die gewohnt hohe Produktqualität über die klimafreundliche Route sicherzustellen.

Für die Zeit nach der Stillsetzung des ersten Hochofens wurde das Konzept zur Energieversorgung weiter ausgebaut und finalisiert, für die wachsenden logistischen Anforderungen – insbesondere im Hinblick auf die verstärkte Anlieferung von Schrotten per Lkw – ein konzernübergreifendes Konzept für die zukünftige Inbound-Logistik erarbeitet und an beiden Standorten die bestehenden Flächen und Hallenstrukturen für die Lagerung von Ersatz- und Reserveteilen umfassend analysiert.

Nachhaltigkeit

Nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln ist in der SHS-Gruppe mit den beiden Unternehmen Saarstahl und Dillinger fest verankert und ein traditionelles Kernelement der Unternehmenspolitik. In ihrem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz stehen die Unternehmen zu ihrer Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Stakeholdern und wollen qualitativ hochwertige Produkte aus Stahl auf nachhaltige Weise herstellen.

Die SHS-Gruppe bekennt sich zu den Zielen des Pariser Klimaabkommens und will ihren Beitrag zu einer CO₂-armen Stahlproduktion leisten. In ihrem Transformationsprozess hin zur Produktion von „grünem“ Stahl steht – heute und in der Zukunft – die Verantwortung für den Menschen und die Umwelt im Vordergrund. Basierend auf dem bisher Erreichten und mit Blick auf eine lebenswerte Zukunft für alle identifizieren die Unternehmen stetig weitere Verbesserungspotenziale und definieren anspruchsvolle Ziele neu.

Mit einem gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht dokumentieren die Unternehmen der SHS-Gruppe ihre Leistungen in den Bereichen Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft. Der Nachhaltigkeitsbericht orientiert sich an den Standards der Global Reporting Initiative (GRI). Eine Fortschreibung der relevanten Kennzahlen wird durch jährliche Faktenblätter umgesetzt. Der Nachhaltigkeitsbericht trägt damit zu einer verbesserten internationalen Transparenz und Vergleichbarkeit der Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltschutz bei.

Der Werkstoff Stahl entspricht dem Nachhaltigkeitsprinzip so deutlich wie kaum ein anderes Material: Stahl ist der am häufigsten verwendete industrielle Basiswerkstoff und leistet durch vielfältige Anwendungen einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz. Produkte aus Stahl können am Ende ihres Gebrauchszyklus quasi ohne Qualitätsverlust vollständig und beliebig oft recycelt und restlos in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden. Zudem setzt der in Deutschland produzierte Rohstahl nicht zuletzt im globalen Vergleich hohe Standards in Bezug auf den Umwelt- und Klimaschutz.

Die SHS-Gruppe steht auch zu den verschärften Klimazielen Deutschlands. Die Unternehmen wollen zum politischen und gesellschaftlichen Ziel einer CO₂-Reduzierung einen entscheidenden Beitrag leisten. Das Ziel der saarländischen Stahlindustrie ist es, die prozessbedingten CO₂-Emissionen durch eine schrittweise Installation und Integration klimafreundlicher Stahlherstellungstechnologien zukünftig auf ein technisch notwendiges Minimum an Kohlenstoff zu reduzieren.

Durch die Transformation von der bestehenden Hochofen-/Konverterroute hin zu Direktreduktionsanlage und Elektrolichtbogenöfen sowie dem Einsatz von Wasserstoff und CO₂-freiem Strom in der Produktion kann das Ziel der CO₂-neutralen Stahlherstellung bis spätestens 2045 erreicht werden (siehe auch Kapitel „Transformationsprojekt Power4Steel“).

Zusätzlich zu den geplanten Maßnahmen an den deutschen Standorten kann die französische Tochter Saarstahl Ascoval bereits heute erste Rohstahlmengen durch ihre bestehenden EAF-Produktionskapazitäten bereitstellen.

Um das Transformationsvorhaben auch visuell abzubilden, wurde ein Branding entwickelt: Pure Steel+. Die Botschaft von Pure Steel+ ist, dass die saarländische Stahlindustrie die langjährig weltweit etablierte Qualität der Produkte, Innovationsfähigkeit und Kultur auch in der Transformation bewahren wird. Das + symbolisiert die CO₂-reduzierte Herstellung unserer Produkte.

Um ein nachhaltiges und integriertes grenzüberschreitendes Energiesystem, das für die Produktion von „grünem“ Stahl notwendig ist, in der Region zu etablieren, bilden die Unternehmen der SHS-Gruppe gemeinsam mit anderen namhaften Unternehmen die EWIV (Europäische wirtschaftliche Interessensvereinigung) „Grande Region Hydrogen“. Ziel der Initiative ist es, sektorübergreifende Projekte zur Wasserstoffherzeugung, -nutzung und zum Wasserstofftransport zu verknüpfen.

EcoVadis, ein international tätiger Anbieter von Nachhaltigkeitsratings, zeichnete die Aktivitäten von Saarstahl im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) 2025 mit Platin aus. Das EcoVadis-Rating bestätigt die hohe Qualität des Nachhaltigkeitsmanagements bei Saarstahl.

Die EcoVadis-Bewertung erfolgt anhand eines festgelegten Bewertungskataloges. Dieser beinhaltet Kriterien der Global Reporting Initiative, des UN Global Compact sowie der International Organization for Standardization für die Themenfelder „Umwelt“, „Arbeits- und Menschenrechte“, „Ethik“ und „Nachhaltige Beschaffung“. Die Festschreibung bestimmter Bewertungskriterien ermöglicht eine internationale Vergleichbarkeit der von EcoVadis zertifizierten Unternehmen.

Auch 2025 wurde die SHS-Gruppe für ihr Engagement im Bereich Klimaschutz & Transparenz von der unabhängigen Organisation Carbon Disclosure Project mit der Bestnote A ausgezeichnet und sichert sich somit einen Platz auf der jährlichen CDP A-List. Dieser Bericht dient unter anderem als Statusreport zur Verpflichtung innerhalb der Science Based Target Initiative (SBTi). Hierbei hat die Gruppe sich zur Einhaltung der Ziele des Pariser Klimaabkommens verpflichtet und dazu gruppenweite Dekarbonisierungsziele definiert.

Seit 2023 ist die SHS darüber hinaus Mitglied bei ResponsibleSteel, einer globalen Multi-Stakeholder-Initiative für Nachhaltigkeitsstandards und Zertifizierung, an der diverse Interessengruppen der Stahlbranche beteiligt sind. Ziel der Initiative ist es, weltweit eine treibende Kraft bei der sozial- und umweltverträglichen Produktion von klimaneutralem Stahl zu sein.

Saarstahl und Dillinger sind Gründungsmitglieder der LESS AISBL und an der Entwicklung des sogenannten Low Emission Steel Standard (kurz: LESS) beteiligt. LESS ist ein technologieoffener Standard zur Kennzeichnung und Klassifizierung von CO₂-reduziertem Stahl. Ziel ist es, die Dekarbonisierung der Stahlindustrie messbar, vergleichbar und transparent zu machen. Hierbei dient nicht die Erhöhung des Schrottanteils in Stahlprodukten als Verbesserungspotenzial, sondern der Fortschritt bei transformativen Maßnahmen, wie dem Technologiewechsel, der Nutzung von grünen Energien und der Dekarbonisierung der eingekauften Einsatzstoffe. Alle Stahlherstellungsverfahren, ob Hochofenroute, DRI-basierte Elektrolichtbogenöfen oder sekundäre Elektrostahlerzeugung

werden entlang der prozentualen Schrottnutzung bewertet. Hierbei sind alle Verfahren, trotz unterschiedlicher CO₂-Intensität, in einer entsprechenden Klasse bewertet. Saarstahl und Saarstahl Rail konnten im Jahr 2025 erstmals ihre Produkte mit Vormaterial von Saarstahl Ascoval als „Low Emission C“ klassifizieren.

Die Unterstützung der zehn Prinzipien des UN Global Compact im Bereich der Menschenrechte und Arbeitsnormen, Umwelt- und Klimaschutz sowie Korruptionsbekämpfung ist integraler Bestandteil des langfristig ausgerichteten Nachhaltigkeitsansatzes der SHS-Gruppe. Die seit 2020 bestehende Mitgliedschaft im UN Global Compact zeigt, dass die Unternehmen dessen Prinzipien in die Unternehmensstrategie und -kultur sowie in das Tagesgeschäft fest integrieren und damit die allgemeinen Ziele der Vereinten Nationen, insbesondere die Sustainable Development Goals, in allen Unternehmensbereichen anwenden und fördern.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Eine qualifizierte und engagierte Belegschaft ist das Fundament von Saarstahl. Ihre Einsatzbereitschaft und gelebte Flexibilität sind entscheidend für die Erreichung unserer Produktionsziele und die aktive Mitgestaltung des Transformationsprozesses der saarländischen Stahlindustrie. Die Dekarbonisierung und Digitalisierung stellen zentrale Herausforderungen dar, die wir gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewältigen.

Soziale Verantwortung und vorausschauende Personalarbeit sind dabei unverzichtbare Bestandteile unserer Unternehmensstrategie. Wir investieren kontinuierlich in Arbeitssicherheit und Gesundheit, fördern die Entwicklung von Fachkompetenzen und sichern den Nachwuchs – insbesondere für neue Technologien und Prozesse im Rahmen der Transformation.

Im Jahr 2025 waren die Produktionsanlagen unterdurchschnittlich ausgelastet, insbesondere durch hohe Halbzeugbestände aus 2024 und geringere Walzmengen in allen Walzwerken. Durch den konsequenten Einsatz unserer Flexibilitätsinstrumente (u.a. auch Kurzarbeit) sowie Anpassung der Grundfahrweisen in den Walzwerken mit entsprechender Personalfreistellung konnte darauf sozialverträglich reagiert werden. Diese Flexibilität wird auch künftig eine Schlüsselrolle spielen, um die Transformation erfolgreich umzusetzen und die Wettbewerbsfähigkeit von Saarstahl langfristig zu sichern.

Zum Ende des Berichtsjahres lag der Personalstand von Saarstahl bei 3.088 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2024: 3.347).

Der Rückgang ist vorrangig durch den beschriebenen Abbau im Bereich der Produktion zu erklären, zusätzlich wurden im Rahmen des Overheadprogramms 2025 erste Maßnahmen zur Restrukturierung der saarländischen Stahlindustrie umgesetzt, in 2026 wird dies weiter intensiviert werden.

Sicherheit und Gesundheit

Sicheres und gesundes Arbeiten hat bei Saarstahl oberste Priorität. Dies spiegelte sich auch im Jahr 2025 durch zahlreiche Angebote und Maßnahmen wider, so z. B. die Durchführung der Steel Safety Days mit dem Schwerpunkt Hautschutz, die Weiterführung der konzernweiten „Arbeitssicherheitsstunde“, die

Durchführung von Vorstandsbegehungen oder die jährlichen Workshops für Sicherheitsbeauftragte. Unter anderem fand 2025 ein Führungskräfte-Seminar in Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft Holz und Metall statt, und es wurden betriebsspezifische Arbeitssicherheits-Aktionspläne mit Zielen und Maßnahmen erstellt.

Im Rahmen des Transformationsprojektes Power4Steel ist der Bereich Sicherheit & Gesundheit sowohl in die Planungs- und Bauphase als auch in die Vorbereitung der Betriebsphase der neuen Anlagen eingebunden.

Saarstahl hat das Jahr 2025 mit 10 Unfällen ab einem Tag Ausfallzeit (2024: 8) und einer Unfallhäufigkeit von 2,2 (2024: 1,6; Anzahl der Unfälle mit Ausfall je 1.000.000 Arbeitsstunden) abgeschlossen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigt sich auch im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM), welches vielfältige Leistungen und Aktivitäten zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Motivation der Mitarbeitenden umfasst und weit über das gesetzlich Geforderte hinaus reicht. Dazu gehören Sport- und Fitnessangebote, eine betriebliche Sozialberatung und Maßnahmen zur Suchtprävention und seelischen Gesundheit. 2025 wurden unter anderem Module zu den Themen Ernährung, Bewegung und Hautschutz an den Azubitagen durchgeführt und das Thema BGM durch verschiedene monatliche Aktionen im Intranet verstärkt ins Bewusstsein gebracht.

Nachwuchskräfteförderung

Saarstahl investiert weiterhin in die Ausbildung und die Nachwuchsförderung und bildet auf konstant hohem Niveau aus, um einem möglichen Fachkräftemangel infolge des demografischen Wandels zu begegnen. 2025 haben 61 Jugendliche (2024: 69) ihren Einstieg ins Berufsleben im Unternehmen absolviert. Damit waren über alle Ausbildungsjahre hinweg insgesamt 244 (2024: 257) Jugendliche in Ausbildung. Hinzu kamen im gesamten Jahr 1 Schülerpraktikant (2024: 42), 5 kaufmännische FOS-Praktikanten, 1 technischer FOS-Praktikant und 1 Werkstudent:in (2024: 3). Insbesondere mit dem Instrument der Beschäftigung von Werkstudierenden wird die strategische Nachwuchsförderung im akademischen Bereich sichergestellt.

Frauenanteil

Vielfalt und Chancengleichheit sind zentrale Erfolgsfaktoren für die Transformation von Saarstahl. Zum Jahresende 2025 lag der Frauenanteil bei Saarstahl bei 5,8 %. Obwohl branchenspezifische Rahmenbedingungen es erschweren, verfolgen wir das strategische Ziel, den Anteil deutlich zu erhöhen – als Beitrag zur Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit in einer zunehmend digitalen und klimaneutralen Stahlproduktion.

Die strategischen Zielsetzungen sind dabei vorrangig

- Diversity als Treiber für Innovation und digitale Transformation nutzen
- Fachkräfte für Dekarbonisierung und neue Technologien sichern

■ Attraktive Arbeitsbedingungen für eine vielfältige Belegschaft schaffen

Unsere Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern und neue Talente für Zukunftsfelder zu gewinnen: Erhöhung des Anteils weiblicher Auszubildender, flexible Arbeitszeitmodelle, mobiles Arbeiten sowie betrieblich unterstützte Kinderbetreuung. Die erneute Zertifizierung als familienfreundliches Unternehmen unterstreicht dieses Engagement.

Frauen übernehmen zunehmend Führungsverantwortung – sowohl im Verwaltungs- als auch im Technikbereich. Im Rahmen der Übernahme von operativen Aufgaben durch die Mehrheitsholding SHS - Stahl-Holding-Saar, z. B. im Bereich von zentralen Stabsfunktionen, ist ein höherer Anteil an weiblichen Arbeits- und Führungskräften in der Holding vertreten. Hier ist folglich der Anteil weiblicher Arbeitskräfte an der Gesamtbelegschaft mit 31,3 % deutlich höher als bei Saarstahl.

Für die saarländische Stahlindustrie wurde gemäß § 111 Abs. 5 AktG eine Zielquote von 30 % für Aufsichtsräte festgelegt. Saarstahl definiert zusätzlich eine Zielgröße von 15 % für Führungsfunktionen gemäß § 76 Abs. 4 AktG. Die Betrachtung bezieht sich auf die oberen Führungskräfte und umfasst die erste und zweite Hierarchieebene sowie die Funktionen, die in ihrer Bedeutung für das Unternehmen den beiden oberen Führungsebenen gleichzusetzen sind.

Produktion

Der Produktionsbereich von Saarstahl umfasst als Kernanlagen das LD-Stahlwerk in Völklingen sowie vier Walzstraßen, die sich an den Standorten Völklingen (Nauweiler), Burbach und Neunkirchen befinden. Die Vorstufen der Produktion, d.h. die Erzeugung von Koks und Roheisen, befinden sich am Standort Dillingen mit den beiden Gesellschaften ZKS und ROGESA (Anteil Saarstahl je 50 %).

LD-Stahlwerk

An das LD-Stahlwerk wurden im Jahr 2025 ca. 1.354 kt Roheisen geliefert und 1.567 kt Rohstahl (fest) erzeugt.

Walzwerk

Im Jahr 2025 wurden in den vier Walzstraßen in Summe ca. 1.560 kt Walzprodukte erzeugt.

Innovation und Qualität

Forschung und Entwicklung

Die strategische Ausrichtung der Forschung und Entwicklung bei Saarstahl ist konsequent auf die kontinuierliche Verbesserung interner Prozesse sowie auf die kundenspezifische Optimierung der Produkte ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund werden interne Entwicklungsprojekte in enger Abstimmung mit

dem Stahlwerk, den Walzwerken und den weiterverarbeitenden Betrieben definiert, mit dem Ziel, die Performance zu steigern und Kostenpotenziale zu realisieren. Ergänzend dazu begleitet Saarstahl bilaterale Entwicklungsprojekte mit Kunden zur Optimierung nachgelagerter Verarbeitungsprozesse sowie externe Forschungsprojekte mit starker Kundenbeteiligung oder klarem Bezug zu den definierten Wachstumsfeldern von Saarstahl. Darüber hinaus unterstützt die F&E gezielt bei notwendigen Verbesserungsmaßnahmen infolge von Kundenreklamationen.

Die Transformation zur EAF-Route führt zu einer Neuausrichtung der F&E-Schwerpunkte. Aufgrund der Notwendigkeit, auf unterschiedliche zeitliche Szenarien der Inbetriebnahme vorbereitet zu sein, standen entsprechende Aktivitäten im Geschäftsjahr 2025 im Mittelpunkt der Entwicklungsarbeit.

Ein besonderer Fokus lag auf der systematischen Datenerfassung als Grundlage für die Entwicklung digitaler Zwillinge. Hierzu wurden beispielsweise an den Walzstraßen ältere Datenaufnahmesysteme durch iba²-Funktionen abgelöst, die durch die Vereinheitlichung den Einsatz virtueller Maschinen und damit vorab eine Simulation von Parameteränderungen ermöglichen. Bei der Simulation des Walzprozesses wurde in Zusammenarbeit mit dem Softwarehersteller die relevante Simulation mehrerer Walzstiche umgesetzt, so dass Korrelationen im Walzprozess jetzt besser verstanden werden können.

Im Rahmen des EU-geförderten Projekts „DiGreeS“ wird der digitale Zwilling des Elektroofenprozesses am Beispiel des EAF bei Saarstahl Ascoval in Saint Saulve entwickelt. Parallel dazu wurden weitere Projekte mit deutlichen Performanceverbesserungen realisiert, unter anderem die Umstellung der Walzstraße Burbach auf das Knüppelformat 180 mm Vierkant unter Einsatz der Mechanical Soft Reduction (MSR).

Zur weiteren Vorbereitung der Transformation wurde gemeinsam mit den Qualitätsstellen und der Stahlwerkstechnologie eine FMEA³ für die neuen Prozessschritte erarbeitet. Ziel war es, neben den bereits identifizierten Entwicklungsthemen sämtliche potenziellen Einflussfaktoren systematisch zu erfassen. Auf dieser Basis wurde ein detaillierter Arbeitsplan erstellt, der einen besonderen Schwerpunkt auf Steelcord-, Federstahl- und Kaltstauhlstähle legt, da diese aufgrund ihrer spezifischen metallurgischen Anforderungen besondere Herausforderungen für den neuen Prozess darstellen. Entsprechend den Entwicklungsplänen wurden Versuche sowohl im Stahlwerk Völklingen als auch am Elektroofen in Saint Saulve durchgeführt.

Im Rahmen des EU-geförderten Projekts „InsGeP“ wird untersucht, wie sich die erwarteten Unterschiede im Schmelzverhalten verschiedener HBI⁴-Sorten auf die Zusammensetzung der EAF-Schlacke sowie deren weitere Verwertbarkeit auswirken. Hierzu wurden die notwendigen Versuche mit unterschiedlichen

² Das iba-System ist ein zeitsynchrones Datenerfassungssystem, das Signale aus Automatisierungs- und Antriebssystemen mit-schneidet speichert und auswertbar macht.

³ Fehlermöglichkeits- und Einflussanalyse (Failure Mode and Effects Analysis)

⁴ Hot Briquetted Iron = hochverdichtetes Eisenerzeugnis, das aus direktreduziertem Eisen (DRI) hergestellt wird

HBI-Anteilen bei Saarstahl Ascoval durchgeführt und die Schläcken sowohl für interne als auch externe Untersuchungen bei den Projektpartnern zur Verfügung gestellt.

Laboratorien

Die Chemischen und Technischen Laboratorien von Saarstahl sind nach DIN EN ISO/IEC 17025 akkreditiert. Die Fachkompetenz der Labore wird regelmäßig durch erfolgreich durchgeführte Eignungsprüfungen und Laborvergleiche sowie durch die Überwachung der DAkKS überprüft und sichergestellt.

Aufgrund der besonders guten Auftragslage der Saarschmiede erhöhte sich das Auftragsvolumen im Chemischen und Technischen Labor. Hier konnte aufgrund der engen Verzahnung und der langjährigen Erfahrung ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsüberwachung bei der Weiterentwicklung des Portfolios geleistet werden.

Rohstoffbeschaffung und Transport

Im Jahresverlauf 2025 gingen die Weltmarktpreise für Premiumkohle aufgrund schwächerer Weltwirtschaft von über 200 USD/t auf bis zu 165 USD/t zurück und liegen erst zum Jahresende wieder bei 200 USD/t. Im Jahresmittel lagen die Preise bei 185 USD/t, was deutlich unter dem Jahresmittelwert von 2024 (240 USD/t) liegt. Ein erneutes Überschreiten der historischen Höchststände ist aktuell nicht absehbar, jedoch ist aufgrund der verschlechterten Kostenstrukturen der Minen (u. a. Royalties in Queensland Australien) ein weiteres Abwärtspotenzial begrenzt.

Angebot und Nachfrage im Eisenerzmarkt sind zunehmend ausgeglichen. Der Leit-Index für die Eisenerzpreise (IODEX) bewegte sich in einer engen Spanne zwischen 90 USD/t und 110 USD/t und lag im Jahresmittel mit 102 USD/t unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Seefrachtenmarkt erholte sich in 2025 wieder gegenüber dem Vorjahr, was u. a. durch gestiegene Frachtraten aufgrund von geopolitischen Unsicherheiten zurückzuführen war. Um dieser unkalkulierbaren Dynamik entgegenzutreten, hat sich der Mix von mittel- bis längerfristig vereinbarten Frachtraten, unter gleichzeitiger Nutzung von Opportunitäten auf dem Spotmarkt, als probat für ROGESA und ZKS herausgestellt.

Die Umstellung nahezu der gesamten Prozesskette auf „grünen“ Stahl hat auch massive Auswirkungen auf den zu beschaffenden Rohstoffmix. Neben Mengenverschiebungen müssen auch neue Rohstoff-Qualitäten beschafft werden: für die DRI-Anlage zum Beispiel deutlich hochwertigere, so genannte DR-Pellets und für die Elektroöfen andere Formen von Kohlenstoffträgern und Zuschlagstoffen sowie Elektroden und Schrotte. Diesbezüglich wurde der Abschluss von Langfristverträgen angestrebt und wurde auch schon für DR-Pellets erfolgreich umgesetzt.

Die Unternehmen der SHS-Gruppe transportierten ihre Güter im Zulauf wie im Versand zu mindestens 80 % mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wie Bahn und Schiff. Die Transportkosten waren im Jahresverlauf stark gestiegen, was einerseits auf die Preispolitik bei den Eisenbahnverkehren, andererseits auf die Behinderungen auf der Wasserstraße zurückzuführen war. Die Wasserstände auf dem Rhein und den Nebenflüssen unterlagen

im Jahresverlauf starken Schwankungen, im Januar gab es Hochwasser, in den Monaten ab März immer wieder Phasen mit Niedrigwasser. Insgesamt kam es aber nicht zu größeren Extremereignissen.

Durch entsprechend ergriffene Maßnahmen konnte den Kosten erhöhungen im Transportmarkt in Teilbereichen entgegengewirkt werden.

Äußere Risiken haben auch im Laufe des Jahres 2025 die Logistik stark geprägt: Durch die Beschädigung des Schleusentores an der Schleuse Müden am 8. Dezember 2024 war die Binnenschifffahrt auf der Mosel bis Ende Januar 2025 eingestellt. Im Sommer kam es zu einer weiteren Toranfahmung durch ein Personenschiff an der Schleuse in St. Aldegund an der Mosel.

In Summe war die Schifffahrt auf der Mosel insgesamt über 2 Monate im Jahresverlauf eingestellt. Dies erforderte ein sehr starkes Umrouten von Warenströmen auf die Eisenbahn und den Lkw. Zusätzlich war auch der Eisenbahnverkehr durch die sehr starke Bautätigkeit auf den für die SHS-Gruppe wesentlichen Transportkorridoren immer wieder eingeschränkt.

Umwelt und Energie

Saarstahl räumt Umwelt- und Klimaschutz entsprechend seinen Unternehmensleitlinien eine hohe Priorität ein. Kontinuierliche Verbesserungsprozesse für ein nachhaltiges, umwelt- und ressourcenschonendes Produzieren sind ein Teil davon. Umfangreiche Investitionen in modernste Technologien tragen dazu bei, die Belastungen für die Umwelt zu verringern und die Energieeffizienz ständig zu verbessern. Nicht zuletzt leisten innovative Produktlösungen aus Stahl einen wichtigen Beitrag für den Umweltschutz (siehe auch Kapitel „Nachhaltigkeit“). Neben den alltäglichen Aufgaben des Fachbereiches zählen insbesondere die Transformationsbaustelle sowie regulatorische Anforderungen aus der europäischen Klimapolitik zu den prägenden Aufgaben des Geschäftsjahres.

Transformation

Nachdem im Berichtsjahr im Rahmen der Transformation die Betriebsgenehmigungen für die neuen Anlagen erteilt wurden, galt es gemeinsam mit der Neubauabteilung und den Anlagenbauern die Detailplanung umzusetzen. Dies wird auch im Jahr 2026 weiterhin bestimmend bleiben.

Umweltmanagement (UMS)

Im Berichtsjahr wurde die Konformität der Saarstahl Aktiengesellschaft mit ihren drei Standorten sowie den Tochterunternehmen Kalksteingrube Auersmacher GmbH, Saarschmiede Freiformschmiede GmbH, Schweißdraht Luisenthal GmbH, Saar-Blankstahl GmbH und der Saar-Bandstahl GmbH gemäß der ISO 14001:2015 in einem Überwachungsaudit erfolgreich bestätigt. 2025 fanden zudem die regelmäßigen IED (Industrial Emissions Directive) Behördeninspektionen im Bereich des Hubbalckenofens im Walzwerk Nauweiler, des Vakuumstahlwerks im Bereich der Saarschmiede sowie der Halde Hostenbach statt. Des Weiteren erfolgten die behördlichen Störfallinspektionen an den Standorten Völklingen und Burbach.

Ermittlung von produktspezifischen CO₂-Werten (PCF)

Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie werden die produktspezifischen CO₂-Fußabdrücke gemäß DIN ISO 14067 / IPCC AR6 GWP100 den Kunden von Saarstahl für deren Hauptproduktgruppen zur Verfügung gestellt. Hierbei werden sowohl die Produkte der Hochofenroute als auch die 70 % CO₂-reduzierten Produkte von Saarstahl Ascoval, gewalzt in den saarländischen Werken, ausgewiesen. Bereits heute tragen unsere stark CO₂-reduzierten Produkte über die Elektroofenroute zu den Dekarbonisierungszielen unserer Kunden bei.

CO₂-Fußabdruck der gesamten SHS-Gruppe (CCF)

Neben den produktspezifischen Emissionen stellt die Bilanz der gesamten Unternehmensgruppe eine wichtige Grundlage für strategische Projekte, wie auch für die Kommunikation in Richtung Stakeholdern und Nachhaltigkeitsindizes wie SBTi, CDP oder EcoVadis dar. Im Rahmen der Zielsetzung im Bereich Klimaschutz wurde die Vorkette, dargestellt durch die sogenannten Scope 3 Emissionen, genauer untersucht und ein Screening der Vorkettenemissionen erstellt. Im CCF-Bericht werden alle 15 Kategorien der vorgelagerten und nachgelagerten Wertschöpfungskette betrachtet und alle relevanten Kategorien entsprechend berichtet.

CO₂-Emissionshandel (EU-ETS)

Im Rahmen der verpflichtenden jährlichen Emissionsberichterstattung an die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) wurden im Jahr 2025 die Überwachungspläne für alle emissionshandelspflichtigen Anlagen aktualisiert. Auf dieser Grundlage erfolgte die Erstellung der Emissionsberichte, die nach externer Verifizierung an die DEHSt übermittelt wurden. Darüber hinaus wurden für sämtliche betroffenen Anlagen die jährlichen Zuteilungsdatenberichte (ZDB) gemäß den überarbeiteten Methodenplänen erstellt und ebenfalls verifiziert eingereicht. Die Daten aus den ZDB bilden die Basis für die dynamische Anpassung der kostenlosen Zertifikatzuteilung innerhalb der laufenden Handelsperiode (2021–2030).

Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM)

Das Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) ist ein ergänzendes europäisches Klimaschutzinstrument, welches im Oktober 2023 eingeführt wurde. Es dient dazu, Carbon Leakage zu verhindern und faire Wettbewerbsbedingungen für die europäische Industrie zu schaffen, indem emissionsintensive Importe denselben CO₂-Preis zahlen wie Produkte, die innerhalb der EU hergestellt werden. Im Rahmen dessen erfolgt im Bereich Umweltschutz die Aufarbeitung der Emissionshandelsdaten zur Kundenkommunikation von CBAM-Lieferantenwerten nach CN-Code.

REACH & RoHS

Im Rahmen der in Artikel 33 der REACH-Verordnung (REACH: Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) geforderten Informationspflichten müssen sämtliche Produkte mit Stoffen der sogenannten REACH Kandidatenliste in Konzentrationen von > 0,1 % sowohl an die Kunden als auch an die europäische Chemikalienagentur ECHA gemeldet werden. Nachdem die Kundeninformation bereits seit 2018 verpflichtend ist, muss seit 2021 zusätzlich eine Meldung an die ECHA durchgeführt werden. Diese Notifizierung der Automatenstähle von

Saarstahl wurde über die elektronische SCIP-Datenbank realisiert. Im Dezember 2021 hat die ECHA die Aufnahme von Blei in Anhang XIV der Verordnung auf den Weg gebracht; Blei wurde 2022 in die „11th recommendation for REACH Authorisation“ aufgenommen und somit Bestandteil der Kandidatenliste für Anhang XIV. Auch 2025 hat die europäische Chemikalienagentur den Weg in Richtung Autorisierung der Verwendung von Blei fortgesetzt. Saarstahl begleitet dieses Verfahren weiterhin sehr eng.

Im Rahmen der RoHS-Richtlinie (Restriction of Hazardous Substances – diese beschränkt die Verwendung gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten zum Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit) – konnte eine weitere Verlängerung der Verwendung von Blei bis 11.12.2026 erreicht werden.

Wichtigste Beteiligungen

ZKS Zentralkokerei Saar GmbH, Dillingen

Die Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke und die Saarstahl Aktiengesellschaft halten jeweils mittelbar 50% der Anteile an der ZKS Zentralkokerei Saar GmbH (ZKS). Die ZKS erzeugt Koks, der ausschließlich zum Einsatz in den Hochöfen der ROGESA Roheisen- und Rohstoffgesellschaft Saar mbH bestimmt ist. Die Gesamtkokserzeugung im Jahr 2025 lag mit 1.257 kt leicht unter dem Niveau der Vorjahresproduktion (2024: 1.290 kt). Die ZKS ist eine arbeitnehmerlose Gesellschaft. Das zum Betrieb der Kokerei notwendige Personal wird von Dillinger zur Verfügung gestellt. Die Investitionen bei der ZKS beliefen sich 2025 auf 2,7 Mio. € (2024: 2,5 Mio. €).

ROGESA Roheisen- und Rohstoffgesellschaft Saar mbH, Dillingen

Die ROGESA Roheisen- und Rohstoffgesellschaft Saar mbH (ROGESA), an der Dillinger (mittelbar und unmittelbar) mit 50 % beteiligt ist, erzeugt Roheisen ausschließlich für ihre Gesellschafter Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl Aktiengesellschaft. Die Betriebsführung der ROGESA als arbeitnehmerlose Gesellschaft liegt in den Händen von Dillinger.

Die Roheisenerzeugung durch die Hochöfen 4 und 5 lag in 2025 bei 3.040 kt (2024: 3.903 kt). Im Berichtsjahr wurden 1.673 kt (2024: 2.017 kt) an Dillinger und 1.367 kt (2024: 1.886 kt) an Saarstahl geliefert. Die Investitionen bei der ROGESA beliefen sich 2025 auf 25,1 Mio. € (2024: 31,4 Mio. €).

Die ROGESA ist alleinige Gesellschafterin an der Gichtgaskraftwerk Dillingen GmbH & Co. KG, die ein 90-MW-Kraftwerk am Standort Dillingen an die Betreiber des GWK – Dillinger, ROGESA und ZKS – zur Stromerzeugung verpachtet.

Saarschmiede GmbH Freiformschmiede

Das Kerngeschäft der Saarschmiede GmbH Freiformschmiede liegt in der Herstellung hochwertiger Freiformschmiedestücke mit den Schwerpunkten im Energiemaschinenbau, allgemeinen Maschinenbau, Werkzeugstahl, Sonderwerkstoffen aus Nickelbasis-Legierungen sowie der Produktion von Rohblöcken bzw. Vormaterial. Zu den wichtigsten Absatzmärkten zählt die Energieerzeugung, in der die Schmiedeprodukte sowohl in konventionellen Kraftwerken als auch im Bereich der erneuerbaren

Energien eingesetzt werden. Für die jeweiligen Anwendungsanforderungen produziert die Saarschmiede kundenspezifische Produkte in den unterschiedlichsten Bearbeitungszuständen und Materialspezifikationen.

Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2025 war für die Saarschmiede von einer insgesamt sehr positiven Entwicklung geprägt. Mit Umsatzerlösen von 175,4 € konnte das Vorjahresniveau (153,7 Mio. €) noch einmal deutlich übertroffen werden. Damit setzt sich der Trend eines nachhaltigen Umsatzwachstums fort und unterstreicht die erfolgreiche strategische Ausrichtung des Unternehmens. Die positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Ergebnis- und Belegschaftsentwicklung wider. Die Saarschmiede erzielte im Geschäftsjahr 2025 ein operatives Ergebnis (EBIT) in Höhe von 10,5 Mio. € (2024: 3,3 Mio. €). Das Jahresergebnis betrug 8,6 Mio. € (2024: 1,5 Mio. €). Die Belegschaftszahl stieg von 461 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorjahr auf 484 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2025.

Der Geschäftsbereich Energiemaschinenbau bleibt weiterhin das Fundament der Saarschmiede und verzeichnete auch 2025 eine dynamische Entwicklung. Die Nachfrage nach Gas- und Dampfturbinen sowie Generatoren ist weiterhin hoch, getrieben durch die globale Energiewende und den steigenden Energiebedarf. Auch die Nachfrage nach hochlegierten Stählen und Nickelbasiswerkstoffen hat sich nochmals intensiviert. Unter anderem wurde im Berichtsjahr der größte Einzelauftrag der Unternehmensgeschichte in diesem Bereich mit Rolls Royce erfolgreich gefertigt. Im Bereich des allgemeinen Maschinenbaus bleibt die Marktsituation weiter herausfordernd. Dennoch konnten durch gezielte Akquise Spezialprojekte insbesondere im Bereich Offshore-Wind, aber auch im Anlagenbau gewonnen werden. Die erfolgreiche Umsetzung der kontinuierlichen Verbesserungsmaßnahmen zu Kosten und Effizienz sowie die Realisierung einer eigens auf die Saarschmiede zugeschnittenen Strombeschaffungsstrategie hatten auch in 2025 maßgeblichen Einfluss auf das positive Unternehmensergebnis.

Saarstahl Ascoval S.A.S.

Saarstahl Ascoval S.A.S ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Saarstahl Aktiengesellschaft mit Standort in Saint-Saulve in der Nähe von Valenciennes in Frankreich. Mittels Elektrolichtbogenofen (EAF) werden CO₂-reduzierte Knüppel produziert, die überwiegend für die „grünen“ Schienen von Saarstahl Rail in Hayange verwendet werden. Saarstahl Ascoval recycelt für seine Stahlproduktion im Elektrolichtbogenofen über ein Wirtschaftskreislaufsystem den Schrott aus den Schienennetzen seiner Kunden und aus dem Walzwerk in Hayange.

Das Jahr 2025 war durch einen schweren Unfall geprägt, bei dem drei Mitarbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. In der Folge musste aufgrund der behördlichen Ermittlungen und den notwendigen Reparaturmaßnahmen die Produktion für rund 9 Wochen ausgesetzt werden. Das Absatzziel wurde daher – trotz einer sehr guten Kundennachfrage – deutlich verfehlt. So wurden im Jahr 2025 bei Saarstahl Ascoval 294 kt produziert und es wurde ein Nettoerlös von 193 Mio. € erzielt. Trotz der unfallbedingten Sondersituation konnten im Jahresverlauf wichtige Kundenbeziehungen, insbesondere im direkten Drittgeschäft, auf- und ausgebaut werden. Auch wurden weitere Homologationen zur Erweiterung des Produktportfolio durchgeführt. Zur Stabilisierung und Steigerung der Produktivität ist im Jahresverlauf ein zentrales Investitionsprojekt abgeschlossen worden. Die neue Krananlage, inklusive Hallenerweiterung, wurde im Zeit- und Budgetrahmen abgeschlossen. Auf dieser Basis werden für die Folgejahre ein wachsender Absatz und steigende Produktionsmengen erwartet. Für das Jahr 2026 wird mit einer Produktion bzw. einem Absatz von 400 kt gerechnet. Dieser wird in den folgenden Jahren weiter steigen. Um dieses profitable Mengenwachstum begleiten zu können, wird im Laufe des Jahres 2026 eine fünfte Produktionsschicht aufgebaut, so dass wieder ein kontinuierlicher Produktionsbetrieb etabliert werden kann.

Im Jahr 2025 erfolgten diverse Zertifizierungen für die Produkte und Prozesse von Saarstahl Ascoval. Unter anderem wurden die Environmental Product Declarations (EPDs) veröffentlicht und die Zertifizierung nach dem Low Emission Steel Standard (LESS) durchgeführt. Die Zertifizierung nach IATF wurde ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Saarstahl Rail S.A.S

Mit ihrer 100-prozentigen Tochtergesellschaft Saarstahl Rail S.A.S. bietet die Saarstahl-Gruppe die Produktion von Eisenbahnschienen an und ergänzt damit ihr bestehendes Produktportfolio. In diesem Jahr beliefen sich die Lieferungen auf 278 kt, was einem Rückgang von etwa 10,8 % gegenüber 2024 entspricht. Die Umsatzerlöse verringerten sich insbesondere durch die Absatzentwicklung um 9,7 % auf 296 Mio. €. Der Gesellschaft gelangen bei insgesamt rückläufigen Rohstoffkosten Produktivitäts- und Margensteigerungen, sodass 2025 ein positives EBITDA in Höhe von 12 Mio. € erzielt wurde.

Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Die Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke (Dillinger) ist die wichtigste Tochter der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG, an der Saarstahl Aktiengesellschaft zu 33,75 % beteiligt ist. Dillinger hat sich auf die Herstellung von hochwertigen Grobblechen spezialisiert und ist zusammen mit seiner Tochtergesellschaft Dillinger France S.A. in Dunkerque, Frankreich, weltweit führend in diesem Marktsegment.

Im Grobblechmarkt hat sich die Marktsituation im Vergleich zum Vorjahr weiter eingetrübt. Da die konjunkturelle Erholung im Jahr 2025 ausblieb, verharrte die Stahlnachfrage in Deutschland ein weiteres Jahr auf niedrigem Niveau. Die bereits hohen Importe von Stahlerzeugnissen in die EU nahmen im Jahresverlauf weiter zu und führten zu einem steigenden Anteil an der Deckung der europäischen Stahlnachfrage. Zusätzlich verschärften Einfuhrzölle für Stahlprodukte in die USA sowie die gleichzeitig abgeschwächte Marktsituation im deutschen und

europäischen Grobblechmarkt die Rahmenbedingungen. Trotz des konjunkturellen Umfeldes und der Herausforderungen im europäischen Stahlmarkt, ist es Dillinger insbesondere in der zweiten Jahreshälfte gelungen, das Geschäftsjahr mit einem durchgängig erfolgreichen Geschäftsverlauf abzuschließen.

Die Auslastung der technischen Produktionsanlagen verlief angepasst an die Auftragslage und war von planmäßigen Stillständen im Walzwerk geprägt. Durch eine erhöhte Flexibilität gelang es Dillinger, die Fahrweisen der Anlagen entsprechend auf den angepassten Betriebspunkt auszurichten. Dabei verringerte sich mit 1.673 kt (2024: 2.017 kt) sowohl der Roheisenbezug als auch die Rohstahlproduktion mit 1.895 kt (2024: 2.302 kt) erwartungsgemäß gegenüber den Vorjahresmengen. Die Stahlproduktion deckte neben der Brammenversorgung für das Walzwerk in Dillingen auch im Wesentlichen den Brammenbedarf von Dillinger France in Dünkirkchen. Die Erzeugung von Grobblechen in den beiden Walzwerken (1.657 kt) veränderte sich geringfügig um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr (1.628 kt), wobei 1.107 kt Grobbleche (2024: 1.139 kt) in Dillingen und 550 kt (2024: 489 kt) in Dunkerque produziert wurden.

Die Umsatzerlöse von Dillinger betrugen 2.183 Mio. € (2024: 2.287 Mio. €). Das Unternehmen schloss das Geschäftsjahr 2025 erneut mit sehr positiven Ertragskennzahlen ab: EBIT: 218 Mio. € (2024: 273 Mio. €) bzw. EBITDA: 271 Mio. € (2024: 326 Mio. €).

Das Investitionsvolumen für Dillinger betrug im Geschäftsjahr 2025 111 Mio. € (2024: 49 Mio. €). Wie bereits im Vorjahr wurden insbesondere die Planungen und Baumaßnahmen für die bevorstehende Transformation der Stahlproduktion konsequent weiter vorangetrieben.

Am Standort Dillingen waren zum Ende des Berichtsjahres 3.580 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (2025: 3.600). Diese arbeiteten bei Dillinger selbst sowie – im Rahmen der Betriebsführung – bei der ZKS und bei der ROGESA.

Risiken- und Chancenbericht

Saarstahl hat ein konzernweites Risikomanagementsystem (einschließlich Risikotragfähigkeitsbetrachtung) implementiert. Die Methoden und Werkzeuge werden fortlaufend weiterentwickelt und orientieren sich an anerkannten Standards.

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagementsystem von Saarstahl besteht zum einen aus den Risikokoordinatoren und -verantwortlichen in den Fachbereichen und Tochtergesellschaften. Zum anderen übernimmt das zentrale Risikomanagement der SHS für Saarstahl koordinierende, unterstützende und konsolidierende Aufgaben.

Das Risikomanagementsystem von Saarstahl umfasst die Gesamtheit aller Maßnahmen, die einen systematischen Umgang mit Risiken sicherstellen und fokussiert Risikotransparenz, Risikobeherrschbarkeit und Risikokommunikation.

- **Risikotransparenz:** Das zentrale Risikomanagement verfolgt das Ziel, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen wesentlichen Risiken frühestmöglich zu identifizieren und aufzuzeigen. Hierfür findet eine systematische und einheitliche Analyse- und Bewertungsmethodik Anwendung.
- **Risikobeherrschbarkeit:** Darunter verstehen wir, die identifizierten Risiken durch bereits implementierte oder neu einzurichtende Risikosteuerungsinstrumente zu vermeiden, zu vermindern oder zu transferieren. Der Risikotransfer geschieht durch den zentralen Dienstleister SHS Versicherungskontor GmbH, dem die Gestaltung eines angemessenen Versicherungsschutzes obliegt.
- **Risikokommunikation:** Der Vorstand wird regelmäßig und ereignisbezogen über die aktuelle Risikosituation informiert. Wesentliche Fragen des Risikomanagements werden darüber hinaus mit dem Aufsichtsrat erörtert.

Zur Durchführung des operativen Risikomanagementprozesses wurde weltweit ein Netz von Risikokoordinatoren aufgebaut. Ergänzend zur halbjährlichen Risikoinventur ist die Ad-hoc Risikoberichterstattung implementiert. Sie ermöglicht es, jederzeit einen aktuellen Überblick über die Risikosituation abzubilden.

Bei den Risikoinventuren ist der betrachtete Zeithorizont nicht eingegrenzt. Die Bewertungen beruhen grundsätzlich auf individuellen Einschätzungen der Fachbereiche und unterliegen dabei keinen mathematischen/statistischen Vorgaben.

Die Risikothemen werden durch das zentrale Risikomanagement der SHS in Abstimmung mit den Fachbereichen analysiert, aufbereitet und mit der Unternehmensleitung regelmäßig abgestimmt.

Im Rahmen des integrierten Governance-, Risk- und Compliance-Ansatzes werden von den Risikokoordinatoren zusätzlich Informationen zur frühzeitigen Identifikation von Compliance-Risiken (präventive Risikoanalyse) erhoben. Die Ableitung von Maßnahmen ist Bestandteil des Compliance-Programms.

Die Konzernrevision ist, im Rahmen des Gesamtansatzes der Unternehmensführung zur Einrichtung eines internen Führungs- und Überwachungssystems, Bestandteil des Risikomanagements im Sinne des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). In dieser Funktion obliegt ihr auch die systematische und zielgerichtete interne Prüfung des Risikomanagementsystems.

Für die externe Berichterstattung werden die Informationen aus der internen Berichterstattung ergänzt und aktualisiert. Ziel ist die transparente Wiedergabe der aktuellen Risikolage. Die Risikoeinschätzung bezieht quantitative und nicht finanzielle, qualitative Kriterien mit ein. Basierend auf diesen Informationen erfolgt eine Klassifizierung als niedrig, mittel, hoch oder sehr hoch. Diese Kategorien geben sodann die gegenwärtige Einschätzung des relativen Risikoausmaßes wieder und sind als Orientierung für die derzeitige Bedeutung der Risiken für das Unternehmen zu verstehen.

Organisation des Chancenmanagements

Das Chancenmanagement von Saarstahl umfasst den systematischen Umgang mit Chancen und Potenzialen. Es ist direkt in die Arbeit des Vorstandes von Saarstahl eingebettet. Einen

wichtigen Beitrag liefert das Transformationsprogramm. Die für Saarstahl wesentlichen Chancen werden in den nachfolgenden Abschnitten näher erläutert.

Strategische Chancen

Stahl ist für die nachhaltige Gewinnung von erneuerbaren Energien, nachhaltigen Konstruktionslösungen und die Entwicklung neuer und klimaneutraler Mobilitätslösungen unverzichtbar. Saarstahl produziert bereits heute u. a. die für die Energie- und Klimawende notwendigen Stähle.

Saarstahl und Dillinger schreiten in ihrer Transformation zur klimafreundlichen Stahlproduktion planmäßig voran. Ziel ist es u. a., ihren Kunden perspektivisch ein qualitativ hochwertiges Portfolio an CO₂-reduzierten Stahlprodukten anbieten zu können. Bis 2028/29 wird neben der etablierten Hochofen-Route die neue Produktion mit einem Elektro-Lichtbogenofen (EAF) am Standort Völklingen sowie einem EAF und einer Direkt-Reduktionsanlage zur Herstellung von Eisenschwamm auf dem Werks Gelände von Dillinger entstehen.

Nach den Förderzusagen von Bund und Land Ende 2023, der Bestellung der zentralen Aggregate und der Sicherung erster grüner Wasserstoffmengen (2024/25) markiert der erfolgreiche Abschluss der Gesamtfinanzierung im Herbst 2025 einen weiteren entscheidenden Schritt für den Erfolg dieses Projekts. Wir sind überzeugt, dass Klimaschutz, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit Hand in Hand gehen können und müssen, und bekennen uns mit der Umsetzung von Power4Steel klar zum Produktionsstandort Deutschland.

Für den Erfolg unseres Dekarbonisierungsprojekts Power4Steel ist die Verfügbarkeit von erneuerbarem Wasserstoff ebenfalls ein wichtiges Kriterium. Die Anbindung der saarländischen Wirtschaft an das deutsche Kernnetz für Wasserstoff ist für den Erfolg des Projekts konstitutiv. Das Kernnetz soll schrittweise bis 2032 aufgebaut werden. Der Anschluss gilt als Voraussetzung unter anderem für die „grüne“ Transformation der Stahlindustrie, die auf große Mengen Wasserstoff angewiesen ist. Zusätzlich sind bereits erste Initiativen zur Etablierung einer grenzüberschreitenden lokalen Wasserstoffinfrastruktur gemeinsam mit verschiedenen Partnern aus den Bereichen Energie/Wasserstoffherzeugung und Infrastruktur umgesetzt. So wurden Verträge abgeschlossen für den Aufbau des grenzüberschreitenden Wasserstoffnetzes mosaHYc, welches zum Start der DRI-Produktion in Dillingen in Betrieb gehen soll. mosaHYc soll den Transport von Wasserstoff zum Stahlstandort Dillingen gewährleisten, damit dort die Produktion von CO₂-reduziertem Stahl starten kann.

Mit Anschluss an ein übergeordnetes deutsches oder europäisches Wasserstoffnetz soll der Wasserstoffanteil sukzessiv von 6.000 t am Anfang auf bis zu 120 kt im Endausbau erhöht werden.

Durch die Umstellung auf die DRI/EAF-Route wird es zukünftig eine steigende Nachfrage nach Schrotten allgemein und insbesondere nach qualitativ hochwertigen Schrotten geben. Altschrotte wie z.B. Scherenschrott bieten aufgrund ihrer Verfügbarkeit ein großes Potenzial zur Erhöhung des Schrotteinsatzes. Allerdings ist ihre Einsetzbarkeit stark von Störstoffen und Spurengehalten, wie z.B. Kupfer, abhängig. Daher plant die Tochtergesellschaft von Saarstahl und Dillinger,

ROGESA eine innovative Aufbereitungsanlage für Scherenschrott, die aus einer neuartigen Kombination aus Materialvorbereitung, spezieller Methodik aus Objekterkennung mit KI-Unterstützung und röntgenbasierter Analytik besteht. Mit dem Verfahren soll neben der Abreinigung von Störstoffen eine Reduktion des freien Kupferanteils um ca. 30 Prozent bei gleichzeitiger Reduzierung der Streuung erreicht werden. Hierdurch soll der Einsatz von Scherenschrott innerhalb der Produktion maximiert und der Einsatz von DRI als Primärressource im EAF auf das notwendige Maß für die Produktion von hochwertigem Stahl optimiert werden. Die innovative Anlage ermöglicht signifikante Energie- und Emissionseinsparungen und wird mit 20 % aus Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Die Anlage soll 2029 in Betrieb genommen werden.

Mit diesen Planungen will Saarstahl Vorreiter der „grünen“ Stahlproduktion in Deutschland und Europa sein. Um die für Deutschland systemrelevante Stahlindustrie zu schützen und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, benötigen wir von der Politik verlässliche Rahmenbedingungen. Gas, Strom und Wasserstoff müssen in ausreichender Menge und zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehen. Zudem sind der Schutz vor Billigstahlimporten aus Drittländern, v.a. aus Fernost, sowie eine Reduzierung der bürokratischen Lasten und die Einführung grüner Leitmärkte seitens der Politik zwingend erforderlich.

Das gemeinsame Transformationsprogramm für Saarstahl und Dillinger dient auch dazu, konsequent neue Wachstumspotentiale über bereits bekannte und neue Produkte zu erschließen und sich so in zukunftssträchtigen neuen Geschäftsfeldern zu positionieren. Die Transformation der saarländischen Stahlindustrie ist somit weit mehr als „nur“ der Um- und Aufbau von Anlagen; es geht vielmehr um eine komplette Veränderung von Geschäftsmodellen und Wertschöpfungsketten. Durch die Übernahme der beiden Werke Saarstahl Ascoval in Saint-Saulve/Frankreich und Saarstahl Rail in Hayange / Frankreich ist es gelungen, neue Märkte zu erschließen. Saarstahl Ascoval produziert bereits in einem Elektrolichtbogen-Ofen CO₂-reduzierten Stahl, Saarstahl Rail Qualitätsschienen mit CO₂-reduziertem Stahl von Saarstahl Ascoval. Als Hersteller von „grünen“ Schienen hat Saarstahl daher ein Alleinstellungsmerkmal in Europa. Zudem gibt es die Möglichkeit, bereits kurzfristig CO₂-reduzierten Stahl an die Automobilkunden zu liefern. Die Potenziale in diesem Bereich sollen in Zukunft noch weiter ausgeschöpft werden; zentrale Themen sind hierbei Circular Economy und die Belieferung von Bahngesellschaften in weiteren Teilen Europas.

Chancen ergeben sich in diesem Kontext ebenso aus der Nachhaltigkeitsstrategie von Saarstahl. So sind die Aktivitäten im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) wiederholt ausgezeichnet worden. Das Rating bestätigt die hohe Qualität des Nachhaltigkeitsmanagements bei Saarstahl, was insbesondere auch für die Geschäftspartner von Saarstahl immer wichtiger wird.

Die zukunftsorientierte Ausrichtung von Saarstahl wird unterstrichen durch das in 2024 gemeinsam mit Saarstahl verabschiedete neue Markendesign, bei dem die zentralen Elemente der gemeinsamen Transformationsmarke Pure Steel+ übernommen

wurden. Die neuen Markenauftritte symbolisieren die strategische Neuausrichtung von Saarstahl und markieren einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung der beiden Unternehmen. Damit wird sowohl die Attraktivität von Saarstahl (und Dillinger) gegenüber den Kunden als auch die Attraktivität als Arbeitgeber gegenüber Nachwuchs(führungs)kräften gesteigert.

Operative Chancen

Um mittel- und langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, stellen wir uns entsprechend auf, schließen langfristige Energielieferverträge und fahren eine intensive Vertriebsoffensive. Ausgehend von der sehr angespannten Marktlage in der Langstahlindustrie in Deutschland und Europa wurde im Herbst 2023 ein intensives Programm zur Ergebnissicherung aufgesetzt. Dieses umfasst eine Vertriebsoffensive zur Absicherung des Bestandskundengeschäfts sowie zur gezielten Akquise von Neukunden in zusätzlichen Marktsegmenten (z.B. Wind, Defense). Darüber hinaus wurden umfangreiche Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und zur drastischen Reduktion der Kosten ergriffen. Auf diese Weise soll einerseits eine kurzfristige Ergebnisabsicherung erfolgen, andererseits zugleich eine im Hinblick auf den Umstieg zur EAF-Route ab 2028 erforderliche nachhaltige Absenkung der Kostenbasis realisiert werden.

Die ROGESA hatte im März 2024 ein geschlossenes Ausschreibungsverfahren zur Beschaffung von regional produziertem „grünem“ Wasserstoff gestartet. Als Ergebnis dieser regulären Ausschreibung haben Verso Energy und ROGESA in 2025 ab dem Jahr 2029 eine jährliche Lieferung von mindestens 6.000 Tonnen Wasserstoff über die Dauer von zehn Jahren vereinbart.

Verso Energy wird für die saarländische Stahlindustrie so genannten RFNBO (Renewable Fuels of Non-Biological Origin) - zertifizierten Wasserstoff liefern. Die Zertifizierung garantiert, dass der Wasserstoff unter Einsatz von Grünstrom produziert wurde. Unter Verwendung dieser ersten Wasserstoffmengen, Stahlschrott und einer neuen Anlagentechnologie bestehend aus einer Direktreduktionsanlage und einem Elektrolichtbogenofen am Standort Dillingen sowie einem Elektrolichtbogenofen am Standort Völklingen, hat die SHS-Gruppe (als einziger integrierter Stahlhersteller in Deutschland) die Chance, förderkonform die angestrebte Reduktion ihrer CO₂-Emissionen, um bis zu 55 Prozent bis Anfang der 30er Jahre zu erreichen.

Verso Energy wird den Wasserstoff mit dem Projekt CarlHYng (Carling Hydrogen Next Generation) in Carling (Frankreich) produzieren. In einem ersten Schritt plant Verso Energy dort mit einer Investitionssumme von mehr als 100 Millionen Euro den Bau eines Elektrolyseurs, der mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben wird. Der erzeugte Wasserstoff wird in das mosaHYc-Leitungsnetz (moselle-saar-hydrogen-conversion) eingespeist, an den Stahlstandort Dillingen transportiert und dort für die Produktion von CO₂-reduziertem Stahl eingesetzt.

2025 wurde ein neues Energiemanagement initiiert. Die hierfür eingerichtete Abteilung wird auf der einen Seite regulatorische Risiken minimieren und andererseits versuchen, Chancen durch Flexibilisierung der Produktion, physisches Hedging am Markt und netzdienliches Verhalten zu nutzen.

Bereits in 2024 wurde ein langfristiger Strombezugsvertrag mit der EnBW Energie Baden-Württemberg AG abgeschlossen.

EnBW liefert Grünstrom aus dem Offshore-Windpark "He Dreih" (geplante vollständige Inbetriebnahme bis Sommer 2026) für die Transformation der saarländischen Stahlindustrie. Die Lieferung des Grünstroms ermöglicht die Geschäftsaktivitäten von Saarstahl nachhaltig zu transformieren und künftig eigene CO₂-Emissionen bei der Stahlherstellung zu reduzieren.

Saarstahl Ascoval hat die Zertifizierung nach IATF 16949:2016 erhalten. Die IATF 16949 ist ein international verbindlicher Qualitätsmanagementstandard für die gesamte Lieferkette der Automobilindustrie. Entsprechend können auch Kunden aus der Automobilindustrie bedient werden, die eine Zertifizierung nach IATF als Forderung an das Qualitätsmanagementsystem ihrer Lieferanten festschreiben.

Nachdem Saarstahl Rail in 2024 vom Eisenbahnbundesamt die Freigabe zur geänderten Prozessroute für die Herstellung von Schienen erhalten hat, ist in 2025 ein Pilotprojekt zu „grünem“ Stahl mit der Deutschen Bahn gestartet. Hierzu werden erstmals Schienen aus „grünem Stahl“ bei Saarstahl Rail gekauft. Die DB InfraGO hat mit Saarstahl Rail einen Liefervertrag über rund 1000 Tonnen klimafreundlich produzierter Schienen abgeschlossen. Mit dieser Kooperation setzen beide Unternehmen ein wichtiges Zeichen für nachhaltige Lieferketten und Kreislaufwirtschaft in der Bahnindustrie. Der grüne Stahl von Saarstahl Rail wird im französischen Werk Saarstahl Ascoval hergestellt. Das Werk stellt Stahl mittels Elektrolichtbogenofen-Technologie her, um aus Altschienen und Schrott neuen Stahl zu produzieren. Im Vergleich zu Schienen, die über traditionelle Hochöfen produziert werden, fallen in Elektrolichtbogenöfen bis zu 70 Prozent weniger CO₂-Emissionen an. Bei 1000 Tonnen „grünem“ Stahl beträgt die CO₂-Einsparung rund 1.800 Tonnen.

Im Berichtsjahr hat Saarstahl erfolgreich erste CO₂-reduzierte Produkte nach dem „Low Emission Steel Standard“ (LESS) zertifiziert. Der Standard ermöglicht eine Klassifizierung von CO₂-reduziertem Stahl und die bessere Vergleichbarkeit verschiedener Stahlprodukte bezüglich ihrer Emissionslast. Für die Produktgruppen Stabstahl, Walzdraht und Schiene erhält Saarstahl von LESS AISBL die Zertifizierung „Low Emission C“. Damit erhält die Schiene von Saarstahl eine weitaus bessere Einstufung als die über die Hochofenroute hergestellten Produkte (Level E). Die Verifizierung der CO₂-reduzierten Produkte erfolgte über den TÜV Nord als unabhängiges Prüfinstitut. Der Rohstahl für diese Produkte wird über die Elektrolichtbogenroute und den Einsatz von Schrott im Werk Saarstahl Ascoval (Saint-Saulve, Frankreich) hergestellt.

Saarstahl Ascoval unterstreicht sein Engagement für Klimaschutz und Nachhaltigkeit mit drei weiteren Environmental Product Declarations (EPDs) für CO₂-reduzierte Produkte. Nachdem 2023 bereits die erste EPD für die europaweit einzigen CO₂-armen Schienen von Saarstahl Rail veröffentlicht wurde, folgen nun Umweltproduktdeklarationen für die Saarstahl-Produkte Stab, Draht und Knüppel. Das Vormaterial wird jeweils von Saarstahl Ascoval im französischen Saint-Saulve produziert. Mit dieser Zertifizierung setzt die Saarstahl Gruppe ihre gruppenweite Nachhaltigkeitsstrategie weiter konsequent um.

Um die Marktposition im Bereich Kaltstachstahl zu stärken, hat Saarstahl den niederländischen Langstahlhersteller FNsteel B.V. übernommen. FNsteel verfügt über eine der modernsten Weiterverarbeitungen Europas und hat sich vor allem auf die

Herstellung von hochwertigen Kaltstauchstählen für Kunden aus der Automobil- und Bauindustrie spezialisiert. Kurz- und mittelfristig wird durch den Zukauf die Auslastung der saarländischen Produktionsstätten merklich verbessert, was deren Profitabilität steigert. Der bezweckte Mengenhochlauf hat in 2025 begonnen. Die bereits gute Marktposition im Bereich Kaltstauchwalzdraht wird dadurch gestärkt und in den Kaltstauchziehgütern wesentlich ausgebaut – auch langfristig.

Um sich auch unter digitalen Gesichtspunkten weiterzuentwickeln und damit schneller, effizienter und wettbewerbsfähiger zu werden, wird eine umfassende IT- & Digitalisierungsstrategie umgesetzt. Diese Roadmap verfolgt eine konsequente Modernisierung der Prozess- & IT-Landschaft sowie den zielgerichteten Einsatz von KI im Produktionsumfeld. Darüber hinaus werden die etablierten Maßnahmen zur IT-Sicherheit kontinuierlich gestärkt.

Um Saarstahl und andere Industrien in Zukunft mit mehr Strom versorgen zu können, baut der Übertragungsnetzbetreiber Amprion sein Stromnetz im Saarland aus. Die Planungen sehen eine Umsetzung bis 2029 vor. Bis dahin wird sukzessive an den erforderlichen Leitungen und Anlagen gebaut.

Im März 2025 verabschiedete das Bundesparlament eine Grundgesetzänderung, nach der Ausgaben für Verteidigung und Sicherheit ab einer bestimmten Höhe von der Schuldenbremse ausgenommen werden. Beschlossen wurde auch ein 500 Milliarden Euro umfangreiches Sondervermögen für Infrastrukturausgaben und den Klimaschutz. In dem Ziel durch Konjunktur- und Investitionsprogramme nennenswertes Wachstum für die Wirtschaft zu erzeugen, sehen wir nicht zuletzt auch eine Chance für die Stahlindustrie in Deutschland.

Risikobericht

Branchen-, Umfeld- und Marktrisiken

Nach zwei Jahren ohne Wirtschaftswachstum rechnen die Bundesregierung und Wirtschaftsinstitute für das laufende Jahr allenfalls mit einem Miniwachstum. Im kommenden Jahr soll es leicht bergauf gehen. Allerdings haben die sogenannten Wirtschaftsweisen ihre Erwartungen für 2026 zuletzt bereits leicht nach unten korrigiert. Die Mitglieder des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erwarten auch im nächsten Jahr nur ein BIP-Wachstum von 0,9 Prozent – deutlich zu wenig für eine Volkswirtschaft wie die deutsche.

Die Stahlnachfrage leidet weiterhin erheblich unter den globalen Überkapazitäten, dramatisch unfairen Handelspraktiken und hierzulande deutlich zu hohen Energiekosten. Hinzu kommt eine geringe Nachfrage, die laut Prognose des Weltstahlverbands Worldsteel auch im kommenden Jahr auf einem niedrigen Niveau verharren wird.

Parallel zu diesen überaus problematischen Entwicklungen ist die Umstellung der energieintensiven Stahlproduktion auf grüne

Energie sehr teuer. Dies trifft besonders den Standort Deutschland, wo die wirtschaftlichen Entwicklungen seit Jahren sehr schlecht und infolgedessen die Nachfrage besonders stark gesunken ist. Die schlechten Standortbedingungen in Bezug auf Handelspolitik, Strompreise, Bürokratie und Regulatorik, tun ihr Übriges.

Der Druck aus internationalen Handelsfraktionen resultiert in verheerenden Umleitungseffekten von Gütern und hat sich in 2025 nochmals deutlich verschärft. Wir erwarten durch die sogenannten CBAM- sowie die für Sommer geplanten Safeguardmaßnahmen in 2026 allerdings eine Besserung der Situation.

Trotz einer Eskalation des globalen Handelskonfliktes sind die Prognosen vorsichtig optimistisch, dass die weltweite Stahlnachfrage 2025 ihren Tiefpunkt erreicht hat und 2026 ein moderates Wachstum zu verzeichnen sein wird. Für 2026 wird ein leichter Anstieg um 1,3 Prozent prognostiziert, wodurch die weltweite Nachfrage auf 1,772 Milliarden Tonnen steigen würde.⁵

Aufgrund leicht verbesserter Rahmenbedingungen in der europäischen Industrie, prognostiziert der europäische Stahlverband Eurofer für das Jahr 2025 beim sichtbaren Stahlverbrauch nur noch einen Rückgang von 0,2 %. Eine mögliche Erholung wird erst 2026 (Steigerung um 0,8 %) erwartet. Für den gewichteten Stahlindustrieproduktionsindex (SWIP) liegen die Aussichten in 2025 bei - 0,3 % und für 2026 und 2027 wird ein Anstieg von 1,9 % und 2,2 % angenommen.

Nach Einschätzung von Eurofer dürften die Stahl-Verbrauchsvolumina weiterhin deutlich unter dem Niveau vor der Covid-19-Pandemie verharren. Die Stahlimporte im 3. Quartal 2025 erreichten mit 29 % einen Rekordwert und liegen im Jahresschnitt 2025 bei hohen 27 % auf einem historisch hohen Niveau, während die Exporte des Jahres 2025 um 12 % einbrachen, so der Verband. Zu den negativen Rahmenbedingungen zählen laut Eurofer die US-Zölle, eine anhaltend schwache Nachfrage sowie weiterhin hohe Energiepreise.

Wie erwartet, haben sich die wirtschaftlichen Unwägbarkeiten und Handelskonflikte nach der Präsidentschaftswahl in den USA verschärft.

Anfang Juni haben die USA die Zölle auf Stahl- und Aluminiumimporte auf 50 Prozent hochgeschraubt. Zuvor waren es 25 Prozent. Jüngst stellte der US-Präsident für Stahlimporte noch höhere Raten in Aussicht, um Unternehmen dazu zu bewegen, in den Vereinigten Staaten zu produzieren. Das erneute Aufflammen des Handelskonflikts zwischen den USA und China zeigt: Es bleibt ein Restrisiko, obwohl die US-Regierung mit einigen Handelspartnern Abkommen geschlossen hat. Europa muss sich auf eine Zollrate von 15 % einstellen.

Ein Lichtblick für die Stahlindustrie war der Ende März von der Europäischen Union verkündete „Steel and Metals Action Plan“, der nicht nur die bestehenden Safeguard-Maßnahmen verschärfen soll, sondern auch ein handelspolitisches Nachfolge-Instrument für die Zeit nach Ende der Safeguards im Jahr 2026 zusagt. Darüber hinaus sollen gemäß dem Plan auch der Carbon

⁵ Weltstahlverband Worldsteel in seinem neuesten Kurzausblick

Border Adjustment Mechanism (CBAM) überarbeitet und Leitmärkte für „grünen“ Stahl geschaffen werden. Eine dringend notwendige Maßnahme zur Unterstützung der europäischen Stahlindustrie ist die von der EU-Kommission geplante Ausweitung der Zölle auf Stahlimporte. Nachdem der bestehende Mechanismus zum 1. Juli 2026 ausläuft, hat sie beschlossen, das bestehende Zollfreikontingent für Stahlimporte ab Juli 2026 zu halbieren und den Zoll von 25 % auf 50 % zu verdoppeln. Die EU-Kommission will die Stahlindustrie so vor der hochsubventionierten und deshalb billigeren Konkurrenz insbesondere aus verschiedenen Drittstaaten (Vietnam, Südkorea, Indonesien, Türkei, etc.) schützen.

Die europäische Automobilindustrie befindet sich weiterhin in einer herausfordernden Situation. Nach mehreren Jahren struktureller Anpassungen und einer schwachen Nachfrage hat sich die Lage zwar leicht stabilisiert, bleibt aber angespannt. Haupttreiber dieser Entwicklung sind Überkapazitäten und Kostendruck in den europäischen Werken, die Transformation zur Elektromobilität und die damit verbundenen Investitionen, zunehmender internationaler Wettbewerb, insbesondere durch chinesische Hersteller, sowie die Belastungen durch Handelszölle und geopolitische Unsicherheiten. Das zeigt sich auch in den Produktionszahlen: In Europa (EU27 + UK) wird für 2025 ein Rückgang der Light Vehicle-Produktion um rund 2,7 % gegenüber dem Vorjahr erwartet – nach einem Minus von über 6 % im Jahr 2024. In Deutschland stagniert das Produktionsvolumen bei etwa 4,2 Mio. Einheiten, was weiterhin rund 14 % unter dem Niveau von 2019 liegt. Global zeigt sich ein anderes Bild: Die weltweite Light Vehicle-Produktion steigt 2025 voraussichtlich um 2,5 %, getragen vor allem von Asien. Für das Jahr 2026 wird auf globaler Ebene ein nahezu stabiles Niveau prognostiziert. Das gilt aber nicht für den EU-Raum, wo erneut ein leichter Produktionsrückgang von etwa 1,4 % prognostiziert wird (Deutschland: - 5 %). Die Branche in Europa wird sich voraussichtlich nicht vor 2027 erholen. All dies hat deutlich negative Auswirkungen auf die Lieferanten der Automobilindustrie – über unterschiedliche Wertschöpfungsketten hinweg. Die erwarteten Belastungen durch US-Handelszölle fallen geringer aus als zunächst angenommen: Ein Zollsatz von 15 % für EU-Fahrzeuge und -Fahrzeugteile ist vereinbart, rückwirkend ab August 2025. Die europäischen Hersteller reagieren mit leichten Preisanpassungen und punktuellen Produktionsverlagerungen. Großflächige Standortwechsel in die USA sind zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht absehbar. Die Nachfrage nach Light Vehicles bleibt verhalten, zeigt aber leichte Erholungstendenzen: Für die EU wird 2026 ein Plus von ca. 1,4 % bei den Neuzulassungen erwartet und für Deutschland ein Zuwachs von etwa + 2,7 %. (Quelle: S&P Global Mobility, Stand 04.12.2025).

Der deutsche Maschinenbau verzeichnete in 2025 bis August einen realen Rückgang der Maschinenproduktion um 3,6 %. Die Aussichten für das Jahr 2026 lassen nur wenig Hoffnung auf eine baldige Lageverbesserung aufkommen. (Quelle: VDMA, Konjunkturbulletin März 2025). Die Lage der deutschen Bauindustrie blieb nach einem schwachen Jahr 2024 auch in 2025 angespannt. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) erwartet für das Jahr 2025 einen realen Umsatzrückgang von 1 %. Gestiegene Auftragseingänge lassen jedoch auf eine Verbesserung der Bauleistung in 2026 hoffen (Quelle: Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB), „Baukonjunkturelle

Lage“ vom 24.11.2025). All diesen sehr schwierigen Entwicklungen begegnet Saarstahl bereits seit Mitte 2023 mit harten Sparprogrammen. So ist es gelungen, die Kosten zu reduzieren. Parallel dazu werden nach und nach strukturell-organisatorische Maßnahmen umgesetzt, die die Performance mittel- und langfristig optimieren sollen. Auf diese Weise ist es gelungen, den zum Teil erheblichen wirtschaftlichen Problemen des Standorts Deutschland und Europa positiv entgegenzuwirken.

Die Lage in Europa wird nach derzeitigem Prognosestand allerdings auch im kommenden Jahr von wirtschaftlicher Schwäche und einer weiterhin schwachen Auslastung der Hauptabnehmerbranchen, politischen Unsicherheiten, noch nicht abschätzbaren, verschärften handelsprotektionistischen Maßnahmen sowie internationalen Spannungen und Konflikten geprägt sein.

Aus diesem Grund sind die dargestellten Risiken für Saarstahl als **hoch** einzuschätzen.

Regulatorische Risiken

Die Europäische Union ist nach wie vor eine treibende Kraft beim Weltklimaschutz. Mit dem Europäischen Green Deal wollen die 27 EU-Mitgliedstaaten bis 2050 klimaneutral werden. Auch die Bundesregierung steht weiterhin zu den im deutschen und im europäischen Klimagesetz verankerten Zielen und unterstützt damit gemäß Koalitionsvertrag die geltenden Verpflichtungen der Treibhausgasneutralität in Deutschland bis 2045 und in der EU bis 2050. Sie unterstützt auch das europäische Klima-Zwischenziel 2040 in Höhe von minus 90 Prozent gegenüber dem Jahr 1990, wobei bis zu 3 Prozentpunkte davon durch glaubwürdige Minderungen außerhalb der EU erbracht werden können.

Die Bundesregierung will mit einem „umfassenden Klimaschutzprogramm“ die Einhaltung der nationalen Klimaziele bis 2030 und 2045 absichern. Sie erarbeitet derzeit gemäß § 9 KSG ein umfassendes Klimaschutzprogramm mit sektorspezifischen und sektorübergreifenden Maßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele gemäß § 3 Absatz 1 KSG. Zudem legt die Bundesregierung fest, welche Maßnahmen sie zur Erreichung der Ziele nach den §§ 3a und 3b ergreifen wird.

Die 2023 in Kraft getretene Reform des Europäischen Emissionshandels (EU-ETS) sieht u. a. vor, die Menge der CO₂-Zertifikate – die Emissionsrechte – im EU-Emissionshandelssystem (ETS-1) bis 2030 im Vergleich zu 2005 schrittweise um 62 % zu senken (bisher 43 %). Auf diese Weise wird der Preis für den CO₂-Ausstoß steigen. Zeitgleich entsteht durch die Einführung des Carbon Border Adjustment Mechanism CBAM ein ab 2026 steigender Mehrbedarf zum Kauf von CO₂-Zertifikaten durch die Unternehmen, da das bisherige Carbon Leakage Schutzinstrument „kostenlose Zuteilung“ schrittweise abgebaut wird und bis 2034 vollständig entfällt.

Die schärferen Regeln für den Emissionshandel bedeuten für Saarstahl, dass eine deutliche finanzielle Mehrbelastung durch die notwendigerweise zu erwerbenden Zertifikate entstehen wird. Zugleich nehmen wir wahr, dass in Ländern wie China und Indien neue Stahlwerke auf der integrierten Hochofenroute entstehen. Dies steht im direkten Gegensatz zur Politik in

Deutschland und Europa und bedeutet somit auch eine Verschlechterung der Wettbewerbssituation von Stahlherstellern in Deutschland und Europa.

Saarstahl und Dillinger verfolgen allerdings die insbesondere für Europa zukunftsweisende Strategie, CO₂-reduzierten Stahl herzustellen (vgl. Ausführungen zu „Strategische Chancen“). Die derzeit sich in der Umsetzung befindliche Transformation verfolgt das Ziel der Dekarbonisierung der saarländischen Stahlindustrie. Beginnend mit dem Jahr 2029 sollen im Saarland nach Abschluss der Hochlaufkurve jährlich bis zu 3,5 Millionen Tonnen CO₂-reduzierter Stahl produziert und durch eine steigende Wasserstoffeinsatzmenge schließlich bis zu 4,9 Millionen Tonnen CO₂ im Vergleich zu 1990 eingespart werden. Es handelt sich um eines der größten Dekarbonisierungsprojekte auf dem Kontinent.

Die Verfügbarkeit von erneuerbarem Wasserstoff wird insbesondere in den 2030er Jahren ein wesentliches Kriterium für den Erfolg des Dekarbonisierungsprojekts Power4Steel. Saarstahl und Dillinger schreiten in ihrer Transformation planmäßig voran und werden ihren Kunden ein qualitativ hochwertiges Portfolio an CO₂-reduzierten Stahlprodukten anbieten. Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen müssen jedoch seitens der Politik zwingend geschaffen werden.

Unternehmen mit besonders hohem Energiebedarf sollen ab 2026 durch einen staatlich subventionierten Industriestrompreis entlastet werden. Die EU hatte im Juni 2025 generell grünes Licht für einen Industriestrompreis gegeben. Hier ist für unsere Unternehmen allerdings nicht mit einer zusätzlichen Reduktion der Stromkosten zu rechnen, da entweder die sogenannte Strompreiskompensation oder die neue Industriestrom-Regelung in Anspruch genommen werden darf und letztere nur auf 50 % der Strommengen Anwendung findet und zeitlich begrenzt lediglich in den Jahren 2026-2028 greifen würde.

Auch die Durchsetzung eines „Grünstahl Premiums“ ist Voraussetzung für den betriebswirtschaftlichen Erfolg der „grünen“ Transformation. Hierzu erfolgt bereits heute – und in Zukunft noch stärker – eine intensive Markt- und Kundenbearbeitung.

Die Risiken aus den regulatorischen Vorgaben / Entwicklungen / ständig neuen politischen (bürokratischen) Vorschlägen stufen wir vor diesem Hintergrund für Saarstahl unverändert als **hoch** ein.

Risiken der betrieblichen Tätigkeit

Produktionsrisiken

In den Produktionsanlagen von Saarstahl kann es zu Betriebsunterbrechungen, Sachschäden und / oder Qualitätsrisiken kommen. Diese können durch die Komplexität der hergestellten Produkte, die Komplexität der Fertigungsprozesse und technischen Betriebseinrichtungen oder durch menschliches Fehlverhalten sowie durch höhere Gewalt verursacht werden. Zudem bindet die parallel vorangetriebene Transformation auf eine CO₂-arme Stahlerzeugung vermehrt interne Ressourcen, was sich zwangsläufig risikohöhernd auf den bestehenden Anlagenbetrieb auswirkt. Durch kontinuierliche Investitionen in modernste Anlagen, durch systematische Methoden und innovative

Diagnosesysteme für die vorbeugende und verstärkt zustandsorientierte Instandhaltung wird den Risiken begegnet. Zudem wird das nach internationalen Normen zertifizierte Qualitätssicherungssystem konsequent weiterentwickelt.

Beschaffungsrisiken

Die Rohstoffe der zur Roheisenerzeugung notwendigen Massengüter werden global beschafft. Daher könnte sich die Vielzahl geopolitischer Krisen negativ auf die Beschaffungssituation auswirken. Sowohl die Verfügbarkeiten und die Preiskonditionen als auch die Transportkapazitäten können je nach aktueller Situation und Intensität weiterer Krisen starken Schwankungen unterliegen.

Zur Risikominimierung ist bei der Rohstoffbeschaffung ein kontinuierlicher Diversifizierungsprozess bezüglich der Quellen und der Qualitäten implementiert. Zur Absicherung der Versorgung werden ebenfalls langfristige Lieferverträge abgeschlossen. Zur Minimierung der durch die volatilen Märkte hervorgerufenen Preisrisiken wird je nach Marktlage mit vertraglicher Absicherung der Mengen und Preise beim jeweiligen Lieferanten / Händler (Natural Hedge) oder mit Derivaten gearbeitet. Zusätzlich werden permanent alternative Möglichkeiten zur Flexibilisierung des Rohstoffeinsatzes getestet und bewertet.

Die Zulaufsituation hat sich in 2025 aufgrund von Infrastrukturmaßnahmen bei der Deutschen Bahn sowie aufgrund des Schleusenunglücks Ende 2024 auf der Mosel nicht verbessert. Die Auswirkungen der Infrastrukturmaßnahmen hin zu klimaneutralem Transport werden bilateral und auf Verbandsebene abgestimmt, um Auswirkungen auf unsere Industrie zu minimieren. Die Umstellung auf neue Transportsysteme (bspw. neue Waggons von Innofreight) und die daraus resultierenden Anforderungen an eine neue Entladestation (Umbaumaßnahmen an betrieblicher Infrastruktur) sind weiterhin Bestandteil des operativen Risikomanagements.

Bei der Bereitstellung der Rohstoffe für die Produktionsanlagen wirken sich eventuelle kurzfristige Ausfälle von Vormaterialien unterschiedlich intensiv auf die Qualität und die Kosten der verschiedenen Produktionsstätten und -schritte aus. Durch operative Gegenmaßnahmen wird den Risiken individuell entgegengewirkt.

Insgesamt ist die mittelfristige Versorgungssicherheit von Rohstoffen, Energie und logistischen Kapazitäten in den benötigten Mengen und Qualitäten als gewährleistet einzuschätzen.

Im Rahmen der Umsetzung der Verpflichtungen aus dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz hat die SHS bereits in 2023 maßgebliche Geschäftsprozesse identifiziert und ihre Lieferanten einer Risikoanalyse unterzogen. In 2025 wurde die Risikoanalyse erstmals mit Hilfe eines Analyse-Softwaretools durchgeführt. Präventionsmaßnahmen sind implementiert. Abhilfemaßnahmen waren bisher nicht nötig.

IT- und Cyber-Risiken

Die Informationsverarbeitung leistet einen wichtigen Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit von Saarstahl. Die Verfügbarkeit korrekter Daten- und Informationsflüsse ist dabei von zentraler Bedeutung. Spezifische informationstechnische Bereiche sind zentral gebündelt. Risiken bestehen in den Ausfällen wichtiger

produktions- und verwaltungsrelevanter Systeme innerhalb der Wertschöpfungskette. Das Risiko der Nichtverfügbarkeit oder Integrität kann insbesondere durch Systemzugriffe von unberechtigten Dritten entstehen. Darüber hinaus kann bspw. durch Industriespionage oder -sabotage die Vertraulichkeit der Daten und Informationen beeinträchtigt werden. Des Weiteren sind allgemeine Bedrohungen durch Cybercrime und -betrug zu nennen. Die im Jahr 2022 geänderten globalen Randbedingungen lassen die Cyberrisiken in der Tendenz steigen.

Im Jahr 2025 gelten Cybervorfälle weiterhin als das größte Geschäftsrisiko weltweit (Quelle Allianz Riskbarometer, 2025). Saarstahl begegnet diesen Risiken, indem die eingesetzte Software und die informationstechnischen Schutzsysteme permanent durch die Konzern-IT überwacht und aktualisiert werden. Zugleich wurde der Bereich Informationssicherheit durch Personalaufstockung verstärkt, um den Aufbau eines Informations-Sicherheits-Management-Systems voranzutreiben und auf Cyber-Security-Ereignisse, einschließlich Bedrohungen und Vorfälle, schnell und angemessen zu reagieren.

Zusätzlich zu dem Einsatz moderner Technologien sind Notfallplanungen und -übungen Teil des Informationssicherheitskonzeptes und dienen, neben der praktischen Vorbereitung auf mögliche Ereignisse, der stetigen Optimierung der IT-Betriebsprozesse. Für einen funktionierenden Schutz ist es essenziell, dass die Belegschaft über eine ausreichende Kenntnis und Sensibilisierung zu Cyberrisiken verfügt.

Im Jahr 2025 wurde der Aufbau des Informations-Sicherheits-Management-Systems, das sich an der international anerkannten Norm ISO 27001 orientiert, verstärkt vorangetrieben. Ziel ist es, Saarstahl mit den dazu vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen zu schützen. Für 2026 ist eine Zertifizierung von Teilen der IT eingeplant. Darüber hinaus wurde ein Security Operations Center (SOC) operativ implementiert und weiter technisch ausgebaut.

Eine enge Zusammenarbeit der Fachbereiche mit dem Datenschutzbeauftragten stellt sicher, dass die Informationsverarbeitung personenbezogener Daten nur gemäß den Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes erfolgt.

Personalrisiken

Für Saarstahl als Hersteller technologisch und qualitativ hochwertiger Produkte sind qualifizierte Fach- und Führungskräfte sowie deren hohe Einsatzbereitschaft für den Unternehmenserfolg von elementarer Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund legt Saarstahl großen Wert darauf, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Grundsätzlich besteht das Risiko kompetente Arbeitnehmer und damit Know-how zu verlieren. Das Unternehmen wirkt dem entgegen, indem es in unterschiedlichen Berufen ausbildet und über verschiedene Modelle Studierende an sich bindet (Werk- und kooperative Studierende, sonstige Kooperationen, etc.). Um mit geeigneten Personen in Kontakt zu kommen, unternimmt Saarstahl diverse Recruiting-Bemühungen. Ferner fördert das Unternehmen eine generationenübergreifende Zusammenarbeit, um einen systematischen Wissenstransfer auf die Nachfolger altersbedingt ausscheidender Experten und Führungskräfte sicherzustellen. Unterstützt wird dies durch speziell ausgebildete Coaches, die helfen, das

erfolgskritische Wissen systematisch zu erfassen und mittels eines Transferplanes auf die Nachfolger von ausscheidenden Mitarbeitenden zu übertragen. Auch bei den durch Synergie- und Optimierungsmaßnahmen hervorgerufenen Stellen- und Personalreduzierungen ist das Thema Wissenstransfer von essenzieller Bedeutung.

Im Rahmen der anstehenden Transformation der Stahlindustrie werden vermehrt hochqualifizierte Fachkräfte benötigt und auch rekrutiert. Aufgrund der mittel- und langfristigen Entwicklung des Arbeitsmarktes (u. a. Facharbeitermangel) ist dabei ein gezieltes und proaktives Anwerben von potenziellen Bewerbern die Voraussetzung bei der Rekrutierung. Entsprechende Image- und Werbekampagnen inklusive des Aufbaus der Arbeitgebermarke Pure Steel+ sind initiiert und müssen – insbesondere im Bereich der Ausbildung – weiter fortgeführt werden.

Wir legen als Arbeitgeber größten Wert darauf, dass wir unseren engagierten Mitarbeitenden ein attraktives Umfeld bieten, in dem sie sich wohlfühlen, Beruf und Familie vereinbaren und ihre Talente voll entfalten können. Entsprechend ist Saarstahl auch 2025 von der Servicestelle „Arbeiten und Leben im Saarland“ (saar.is) sowie der IHK Saar mit dem Gütesiegel „Familienfreundliches Unternehmen“ ausgezeichnet worden.

Umweltrisiken

Den Produktionsprozessen der Roheisen- und Stahlerzeugung sowie der Weiterverarbeitung sind verfahrensbedingt Umweltrisiken, wie die Verunreinigung von Luft und Wasser, immanent. Saarstahl setzt deshalb durch ein intensives Qualitäts- und Umweltmanagement alles daran, Schäden, die aus dem Produkt oder seiner Herstellung hervorgehen könnten, auszuschließen. So betreibt das Unternehmen ein integriertes Managementsystem, das Qualitätsmanagement, Energie, Arbeits- und Umweltschutz sowie Störfallmanagement in sich vereint. Darüber hinaus investiert das Unternehmen kontinuierlich in Maßnahmen, welche die Wirksamkeit des Umweltschutzes erhöhen und Umweltschutzanforderungen erfüllen. Dennoch bestehen Risiken in der Verschärfung von Umweltauflagen und Regulierungen, deren Anforderungen möglicherweise mit dem aktuellen Stand der Technik wirtschaftlich nicht darstellbar sind.

Zu den Umweltrisiken bedingt durch das Transformationsprojekt verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel Power4Steel.

Die Risiken aus Cyberbedrohungen schätzen wir aufgrund der Dynamik in diesem Bereich weiterhin als **mittel** ein, die übrigen Risiken der betrieblichen Tätigkeit schätzen wir als **niedrig** ein.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Für Saarstahl ist es von zentraler Bedeutung, durch die Koordination des Finanzbedarfs die finanzielle Unabhängigkeit des Unternehmens sicherzustellen. Hierzu finden eine aktive Steuerung und Begrenzung finanzwirtschaftlicher Risiken statt. Diese wird gestützt durch die Integration der Finanzabteilung unter dem Dach der SHS. Die Verwendung eines IT-gestützten Treasurysystems vereinfacht die Steuerung und ermöglicht es, die Prozesse effizienter abzubilden.

Aus abgeschlossenen Lieferverpflichtungen für die Zukunft resultieren Preis-, Mengen- und Währungsrisiken auf der Beschaffungsseite. Um diese Risiken effektiv zu begrenzen, nutzt

Saarstahl Finanzinstrumente, wie Forward Contracts und/oder Derivate als außerbörslich (OTC) oder börsengehandelte Instrumente. Das Unternehmen schließt Finanzinstrumente grundsätzlich nur mit Kontrahenten ab, die über eine sehr gute Bonität verfügen. Im Liefer- und Leistungsgeschäft werden Außenstände kontinuierlich überwacht. Die Geschäfte sind grundsätzlich durch eine Kreditversicherung abgesichert. Das resultierende Ausfallrisiko ist deshalb als gering zu erachten.

Die Finanzierung der kapitalintensiven Anlageinvestitionen eines Stahlerzeugers erfolgt grundsätzlich fristenkongruent unter Berücksichtigung der erwartbaren Kapitalrückflüsse und der notwendigen Hinterlegung mit Eigenmitteln. Darüber hinaus sind alle wesentlichen Tochtergesellschaften in die kurz- und mittelfristige Finanzplanung nach einheitlichen Standards eingebunden. Im Rahmen regelmäßiger Analysen fließen sowohl Status Quo als auch Planung in das Risikomanagementsystem ein. Somit ist die notwendige finanzielle Flexibilität für Saarstahl sichergestellt.

Die Transformation hin zur Produktion und Vermarktung von „grünem“ Stahl erfordert einen erheblichen Finanzierungsbedarf. Dieser wird durch ein Konsortium aus 14 Banken und 2 Exportkreditagenturen gedeckt.

- **Finanzierungsstruktur:**
 - Teile der Finanzierung sind langfristig über 12 Jahre gesichert.
 - Andere Tranchen müssen bereits nach 5 Jahren (bei Verlängerung nach 6 oder 7 Jahren) zurückgeführt werden.
- **Risikofaktoren:**
 - **Interne Risiken:**
 - Sicherstellung der vollständigen Durchfinanzierung des Businessplans
 - Einhaltung von Kreditauflagen und Covenants
 - **Externe Risiken:**
 - Entwicklung der Sektorperformance
 - Risikoeinschätzung und Rating durch Banken
- **Weitere Risiken:**
 - Zins- und Währungsrisiken, die durch geeignete Absicherungsinstrumente zumindest teilweise mitigiert werden.
 -

Um diesen und weiteren grundsätzlichen finanzwirtschaftlichen Herausforderungen der Finanzierung der „grünen“ Transformation wirksam zu begegnen, wurde eine Projektorganisation geschaffen, die die wesentlichen potentiellen Risiken kontinuierlich beobachtet und durch entsprechende Gegenmaßnahmen mitigiert. Wesentliche Aktivitäten hierzu sind u. a.:

- Die Absicherung des Business Plans und des darauf aufbauenden Finanzierungskonzeptes und der zugrundeliegenden Annahmen
- Gestaltung und Einwerbung einer resilienten Finanzierungsstruktur unter Einbeziehung komplementärer und alternativer Bausteine
- Schaffung einer Finanzierungsreserve zur Absicherung von Liquiditätsbedarfen der „grünen“ Transformation

- Kontinuierliche Beobachtung und Steuerung von Liquiditäts-, Zins- und Inflationsrisiken

Unabhängig hiervon können Marktrisiken Schwankungen von Zeitwerten oder zukünftigen Zahlungsströmen aus Finanzinstrumenten beeinflussen. Saarstahl begegnet diesen Risiken aktiv durch den Einsatz von Devisen-, Zins- und Emissionssicherungsgeschäften. Diese Instrumente begrenzen die Marktpreisrisiken deutlich oder schalten sie ganz aus.

Generell gilt, dass Sicherungsinstrumente nicht losgelöst vom leistungswirtschaftlichen Grundgeschäft verwendet werden. Sie werden regelmäßig überwacht und zur Steuerung werden Analysen erstellt, deren Ergebnisse in das Risikomanagementsystem einfließen. Verbleibende Restrisiken sind als gering zu erachten. Die bilanzielle Darstellung der angeführten Sicherungsinstrumente wird detailliert unter den Erläuterungen zur Bilanz im Anhang des Jahres- und Konzernabschlusses dargestellt.

Die Sicherungsbeziehung für jedes Risiko (außer Kredite) erfolgt auf Ebene eines antizipativen Portfoliohedges. Bei Sicherungen im Bereich der Kredite erfolgt dies auf Ebene Mikro-Hedge. Dabei wird die variable Verzinsung des jeweiligen Grundgeschäfts in eine fixe Verzinsung getauscht (SWAP).

Eine fortlaufende Finanz- und Liquiditätsplanung sowie ein weitreichender Cash-Management-Ansatz sichern jederzeit die Liquidität des Unternehmens. Den Risiken aus der Transformation stehen eine Reihe von mitigierenden Faktoren gegenüber, die das Risikopotenzial deutlich reduzieren:

- Aktueller Förderbescheid
- Etabliertes Verfahren zum frühzeitigen Abruf der Fördermittel, welches eine weitgehend liquiditätsneutrale Abwicklung der geförderten Auszahlungen erlaubt
- Neu etablierter Prozess zum Fördermittelmonitoring

Insgesamt sind die finanzwirtschaftlichen Risiken als **mittel** zu erachten.

Rechtliche Risiken und Compliance-Risiken

Das Unternehmen befindet sich aktuell in verschiedenen Verfahren, deren Ausgang offen ist. Zudem besteht das Risiko, dass sich an ein bereits abgeschlossenes Großverfahren verschiedene Zivilverfahren anschließen bzw. weitere Vergleichsgespräche zu führen sein werden.

Bei sehr spezifischen Fragestellungen und bei Fragestellungen, die über den deutschen und den französischen Rechtsraum hinausreichen, zieht Saarstahl externe juristische Expertise hinzu. Gleiches gilt bei Fragestellungen mit hohem Unsicherheitsrisiko.

Das Compliance-Programm der SHS-Gruppe und damit von Saarstahl wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr durch das Compliance Komitee fortgesetzt. Durch themenspezifische Compliance-Informationsveranstaltungen und -Publikationen wird weiterhin präventiv auf regeltreues und integriertes Verhalten hingewirkt. Der fortgeführte Einsatz eines E-Learning-Tools ermöglicht es, dass weltweit auf die Schulungsinhalte zugegriffen werden kann. Ein eigenständiges, strukturiertes Verfahren, mit

dem Hinweise gemeldet und bearbeitet werden, ist implementiert.

Die Beauftragtenstelle für Menschenrechte und umweltbezogene Risiken (BSMU) ist mit der Überwachung des spezifischen Risikomanagements der SHS-Gruppe im Sinne des seit 1. Januar 2023 geltenden Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) beauftragt. Der Schwerpunkt lag in 2025 unter anderem auf der Nutzung des Ende 2024 (Implementierungsphase) eingeführten Software-Tools, welches zur Unterstützung der internen und externen LkSG-Risikoanalysen dient. Standardmäßig wurden auch Wirksamkeitsanalysen und Sensibilisierungsmaßnahmen sowie themenspezifische Schulungen durchgeführt.

Zur praktischen Umsetzung der im Mai 2018 in Kraft getretenen Datenschutzgrundverordnung ist ein Konzerndatenschutzbeauftragter (iDSB) bestellt. Dieser wurde auf Grund eines Ausfalls im Berichtsjahr durch einen externen Datenschutzbeauftragten befristet ersetzt. Hinzukommen, wo erforderlich, lokale Datenschutzverantwortliche. Online-Datenschutz-Schulungen (E-Learning) wurden im Laufe des Jahres 2025 durchgeführt. Weitere Schulungen sind für 2026 vorgesehen. Ebenso wurden Schulungen der von den Bereichen benannten Datenschutzkoordinatoren in Präsenz erfolgreich durchgeführt.

Die Einhaltung internationaler Sanktionen im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Krieg wurde, insbesondere in Verbindung mit der Rohstoffversorgung, aber auch aus vertrieblicher Sicht, soweit vorhersehbar auf Basis einer strikten, aber zu rechtfertigenden Interpretation dieser Sanktionen gewahrt. Das Risiko der Erhebung einer Klage durch davon betroffene Lieferanten des Roheisenlieferanten ROGESA hat sich vermindert.

Die Risiken sind als **mittel** einzustufen.

Transformationsprozess

Mit der Steuerung und Überwachung dieses europaweit ambitioniertesten Transformationsprojekts ist intern die ressortübergreifende Projektgruppe Power4Steel (P4S) betraut.

Aufgrund der enormen Bedeutung, welche die Transformation hin zur Produktion von „grünem“ Stahl für Saarstahl hat, ist in das P4S-Projekt ein projektbezogenes Risikomanagement als dezentrales Risikomanagementsystem, welches dem der anderen Bereiche von Saarstahl entspricht, eingebettet.

Das dezentrale Risikomanagement überwacht das P4S-spezifische Risikoinventar. Die wesentlichen Entwicklungen und Risiken mit Projektbezug werden gebündelt in diesem Kapitel berichtet. Die sich aus der Transformation ergebenden Chancen sind ausführlich im Kapitel Strategische Chancen beschrieben. Im Zuge der Risikobetrachtung sind auf aggregierter Ebene die folgenden Risikobereiche zu nennen.

Mit dem Bauvorhaben wurde in 2024 offiziell begonnen. Um den technischen und zeitlichen Herausforderungen zu begegnen, wird bei der Umsetzung u. a. auf die Zusammenarbeit mit erfahrenen externen Geschäftspartnern zurückgegriffen.

Die Genehmigungen nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) für den Bau und den Betrieb der Direktreduktionsanlage (DRI) und der beiden Elektrolichtbogenöfen (EAF) in

Dillingen und Völklingen sind erteilt worden. Diese Genehmigungen sind ein bedeutender Fortschritt für das Projekt. Die Umsetzung liegt bis dato im Zeitplan.

Zur Umsetzung der Transformationsmaßnahmen werden vom Bund und vom Saarland umfangreiche Fördermittel zur Verfügung gestellt. Um die Erfüllung der Anforderungen der Fördermittelgeber sicherzustellen und damit den Risiken von Rückzahlungen zu begegnen, sind verschiedene Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen in den Vergabeprozess integriert worden. Eine davon ist die dauerhafte, projektbegleitende Revision des Vergabeprozesses und der Projektvergaben. Weiterhin stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den für die Förderung zuständigen Behörden; hier wurde ein diesbezügliches Berichtssystem etabliert.

Bei der operativen Umsetzung können Kostensteigerungen auftreten, welche das Budget überschreiten und die Rentabilität gefährden. Mittelfristig wurden die Risiken bezogen auf den potenziellen Schaden hochgestuft. Unter anderem durch detaillierte technische Planung, ein striktes Change-Management sowie eine Lieferanten- und Materialstrategie wird versucht dem Risiko entgegenzuwirken.

Verzögerungen beim Bau und der Inbetriebsetzung der Großaggregate führen zu einem Terminverzug und können erhebliche Zusatzkosten bei den nachfolgenden Projekten nach sich ziehen. Durch eine realistische Terminplanung, Vertragsklauseln bzgl. Terminsicherung durch Pönale, enge Baustellenkoordination und Transparenz bei Terminrisiken sowie die Teilnahme an der Beschaffungsplanung der Anlagenbauer wird den Risiken entgegengewirkt.

Um dem Risiko Budgetdefinition/-einhaltung bei Beraterleistungen entgegenzuwirken, wurden Gegenmaßnahmen implementiert. Hierzu zählen z. B. ein systematisches Monitoring und Regeltermine mit den Projektleitern.

Zur Erhöhung der Transparenz in der Phase der physischen Bauabwicklung wurde die Organisation aktuell nochmals angepasst, um den steigenden Herausforderungen managementseitig adäquat zu begegnen. Dies betrifft sowohl die Struktur der Organisation als auch die personelle Aufstellung.

Um die Verfügbarkeit von erneuerbarem Wasserstoff zu wirtschaftlichen Preisen sicherzustellen, müssen auf nationaler und auf europäischer Ebene umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden, die jedoch nur zu einem sehr geringen Anteil durch uns selbst zu steuern bzw. beeinflussbar sind. Hier gilt unser Augenmerk der Nationalen Wasserstoffstrategie der Bundesregierung.

Durch den Einsatz von Elektrolichtbogenöfen als Kernaggregate der „grünen“ Stahlerzeugung wird sich der Strombedarf vervielfachen. Auch hier bestimmt das Vorhandensein von ausreichendem Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen die Risikolage.

Hinsichtlich der bestehenden regulatorischen Risiken verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel regulatorische Risiken.

Mögliche Planungen der EU-Kommission den Zeitraum für die kostenlose Zuteilung von EU-ETS CO₂-Zertifikaten zu verlängern, bergen ein unkalkulierbares Risiko für die erfolgreiche Umsetzung der Transformation der Stahlindustrie. Die Planungen zur Dekarbonisierung der Produktion basieren auf den bestehenden Regelungen des Klimaschutzes und damit auf der Annahme steigender CO₂ Kosten (Verknappung der Zahl der (freien) Zertifikate, Erhöhung der Preise). Änderungen von seit Langem geltenden politischen Vorgaben könnten daher schwerwiegende Folgen für das Gesamtprojekt mit sich bringen.

Die Risiken aus dem Transformationsprozess schätzen wir als **hoch** ein. Die Risiken aus der technischen Umsetzung des Projekts Power4Steel schätzen wir als **mittel** ein.

Gesamteinschätzung der Chancen- und Risikosituation

Die technische Umsetzung des Power4Steel-Projekts ist eine enorme Herausforderung für die damit betrauten Betriebseinheiten. Ebenfalls sehr groß bewerten wir die strategischen Herausforderungen, die sich aus den anhaltend schwierigen Standortbedingungen für die Stahlproduktion in Deutschland mit den immer noch nicht verbesserten wirtschaftlichen und geopolitischen Rahmenbedingungen ergeben. Hinzu kommen nicht absehbare regulatorische Änderungen, die sich auf unsere bestehenden Planungen und damit unsere Geschäftsaktivitäten nachteilig auswirken können. Dennoch sehen wir das Transformationsprogramm als Chance, die Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie zu sichern. Mit der beschiedenen Fördersumme in Höhe von rd. 2,6-Milliarden Euro sowie der im Berichtsjahr fixierten externen Finanzierung, ist die notwendige Unterstützung für das derzeit ambitionierteste Transformationsprojekt zur Dekarbonisierung der Stahlerzeugung in Europa grundsätzlich gegeben.

Seit dem 28. Februar 2026 findet eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und dem Staat Israel einerseits und der Islamischen Republik Iran andererseits statt. Diese Auseinandersetzung hat unmittelbare Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Es wurde eine interne Task Force gebildet, die die Entwicklungen und Auswirkungen analysiert sowie auch mögliche Gegenmaßnahmen erarbeitet. Insbesondere bei den Energiepreisen und im eingeschränkten Liefer- und Leistungsverkehr zeigen sich direkte Auswirkungen. Die Preise für Gas, Strom und Öl sowie auch für Transporte haben sich erhöht und je nach weiterem Verlauf und Dauer der Auseinandersetzung werden weitere Preissteigerungen erwartet. Für Saarstahl besteht das Risiko, dass diese Preissteigerungen nicht vollumfänglich an die Kunden weitergegeben können. Mögliche Risiken für die Versorgungssicherheit werden als gering eingeschätzt.

Insgesamt sind vor diesem Hintergrund für die Gesellschaft derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken erkennbar.

Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Laut der Prognose der OECD signalisieren die Konjunkturindikatoren nachlassende globale Dynamik, die Weltwirtschaft wird 2026 unterdurchschnittlich um 2,9 % wachsen (2025: + 3,2 %). Die Zentralbanken werden die Leitzinsen langsamer senken als

ursprünglich erwartet, wodurch die Geldpolitik weiterhin dämpfend wirkt. Geopolitische Unsicherheiten stellen nach wie vor ein Risiko dar und könnten zu einem erneuten Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise führen. Der Welthandel steht unter Druck, bedingt durch Handelskonflikte, Zölle und politische Instabilitäten in bedeutenden Regionen. In den USA (+ 1,6 %), im Euroraum (+ 1,3 %) und in Deutschland (+ 1,1 %) wird das Wachstum im Vergleich zu den großen asiatischen Volkswirtschaften wie Indien (+ 6,2 %) und China (+ 4,8 %) eher gedämpft ausfallen.

Stahlmarkt

Der Weltstahlverband worldsteel prognostiziert in seinem aktuellen Konjunkturausblick (Short Range Outlook) für 2026 eine leichte Erholung der globalen Stahlnachfrage um etwa 1,3 %. Insbesondere China belastet die weltweiten Stahlmärkte erheblich. Laut worldsteel wird der chinesische Markt auch 2026 einen Rückgang verzeichnen. Für die Stahlnachfrage in der Eurozone erwartet der Verband insbesondere durch positive Infrastrukturmaßnahmen einen Anstieg von etwa 3 % im Jahr 2026.

Hauptabnehmerbranchen

Für die Automobilbranche wird 2026 eine weltweite Produktion von knapp 91,2 Mio. Light Vehicles¹ prognostiziert, was einem Rückgang von 0,7 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Für die EU 27 (inkl. U.K.) und die NAFTA-Region wird ebenfalls ein Rückgang erwartet: von 14,0 Mio. auf 13,8 Mio. Einheiten bzw. von 15,2 Mio. auf 14,8 Mio. Einheiten. Auch China dürfte laut aktuellen Prognosen 2026 einen leichten Produktionsrückgang verzeichnen, von 32,4 Mio. auf 31,9 Mio. Einheiten. Für Deutschland wird nach einem stabilen Produktionsniveau von rund 4,2 Mio. Einheiten in den Jahren 2024 und 2025 eine Reduzierung auf etwa 4,0 Mio. Einheiten erwartet.

EUROFER erwartet für den europäischen Maschinenbau für 2026 nach zwei Jahren des Rückgangs eine leichte Erholung (+ 1,4 %). Auch der VDMA erwartet für 2026 wieder ein moderates Wachstum.

Entwicklung von Saarstahl

Aufgrund der schwachen gesamtwirtschaftlichen Aussichten, dem erwarteten Rückgang der Saarstahl-Schlüsselbranche der Automobilindustrie und bestehender Risiken, bleibt die Geschäftslage für Saarstahl in 2026 angespannt. Durch gezielte Kundengewinnung und den Zukauf von Weiterverarbeitungskapazitäten in attraktiven Produktbereichen, arbeitet Saarstahl dem gesamtwirtschaftlichen Trend entgegen und erwartet Auftragseingänge und Absatzmengen über dem Vorjahresniveau. Durch einen weiter optimierten, profitableren Portfoliomix wird mit höheren Erlösen in 2026 gerechnet.

Positive Effekte werden von wirtschaftspolitischen Maßnahmen wie der Einführung des CBAM und verschärften Safeguard-Regelungen erwartet, die die angespannte Geschäftsentwicklung mengen- und erlösseitig stützen und zu höheren Umsatzerlösen führen sollten.

Der Auftragsbestand Ende 2025 sichert die Auslastung des ersten Quartals 2026. Die Auftragseingänge am Jahresanfang sind leicht positiv zu bewerten und bestätigen die Erwartung steigender Stahlpreise im Markt. Es ist davon auszugehen, dass die

Absatzmengen und die Walzwerksproduktion über dem Vorjahr liegen werden.

Nach dem Hochofenstillstand zur Zwischenreparatur in 2025 lagen die Halbzeugbestände deutlich unter dem Vorjahr. Für 2026 wird ein gezielter Aufbau von Halbzeug erwartet. Dies führt zu höherer Stahlwerksauslastung und sinkenden Verarbeitungskosten.

Die erhöhte Produktion bedingt einen höheren Bedarf an Emissionsberechtigungen. Gleichzeitig sinkt ab 2026 die Freizuteilung im EU-Emissionshandel durch den Beginn der zweiten Hälfte der aktuellen Handelsperiode, was in Summe steigende CO₂-Kosten verursacht. Weitere Risiken bestehen bei Legierungsmitteln durch weitere Safeguard-Maßnahmen der EU. Während die Kosten für Strom, Erdgas und Schrott weitgehend stabil erwartet werden, wird insgesamt mit einem höheren Einsatzstoffkostenniveau gerechnet.

Das strikte Kostenstrukturprogramm von Saarstahl wird auch in 2026 zu Gegensteuerung aufgrund der Ergebnislage weitergeführt und durch Einmaleffekte ergänzt. Betriebspunktanpassungen, Flexibilisierungen des Personaleinsatzes, Beiträge aus dem Kontinuierlichen Verbesserungsprozess und ein restriktives Management der Kostenbudgets sind einige der Reaktionsmaßnahmen. Zusammen mit den Effekten aus der verbesserten Auslastung können die steigenden Einsatzstoffkosten überkompensiert werden, sodass insgesamt ein sinkendes Kostenniveau erwartet wird.

Jüngsten Unsicherheiten auf den Energiemärkten in Folge des Nahost-Konfliktes, kann Saarstahl durch eine hohe Preissicherung im Bereich Erdgas und Strom begegnen. Entstehende Mehrkosten können aller Voraussicht nach auf Kundenseite kompensiert werden. Durch die voraussichtlich erhöhten Marktpreise für Strom, entstehen für Saarstahl Chancen durch eine verbesserte Wettbewerbsposition gegenüber der schrottbasierten EAF-Route. Es werden keine Engpässe im Rohstoffzulauf oder der Lieferkette erwartet.

Die Tochtergesellschaft Saarstahl Ascoval rechnet im Jahr 2026 mit einer deutlichen Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr, da die Verluste in 2025 auf einen umfangreichen, ungeplanten Stillstand zurückzuführen sind. Infolgedessen ist auch die Versorgung von Saarstahl Rail in 2026 voraussichtlich wieder stabil, was zu einer erwarteten Ergebnisverbesserung führt. Für die Weiterverarbeitungsgesellschaften und die Saarschmiede wird eine leicht verbesserte Absatz- und Erlössituation erwartet.

In Summe rechnet Saarstahl für 2026 mit steigenden Absatzmengen durch gezielte Vertriebsinitiativen, stabilen Erlösen, die durch wirtschaftspolitische Effekte höher ausfallen können, und reduzierten Produktkosten. Unter Einbeziehung der Tochtergesellschaften wird ein leicht positives EBIT und positives EBITDA in 2026 erwartet. Das Gesamtergebnis wird zwar negativ ausfallen, aber ebenso wie EBIT und EBITDA deutlich über dem Vorjahr liegen.

Saarstahl bekennt sich zu den Pariser Klimazielen und arbeitet gemeinsam mit Dillinger weiter an dem Ziel einer CO₂-reduzierten Stahlerzeugung. Dieses Projekt setzt eine umfassende Produktionsumstellung voraus und stellt die Unternehmen vor immense Herausforderungen. Gleichzeitig bietet das Projekt Power4Steel zur Dekarbonisierung der Stahlerzeugung durch Einsatz von Wasserstoff, welches mit 2,6 Mrd. € von der Bundesregierung und der saarländischen Landesregierung gefördert wird, Chancen, neue Wachstumspotenziale zu erschließen. Bis zur kompletten Umstellung auf CO₂-arme Stahlerzeugung verfolgen die Unternehmen konsequent eine Minderungsstrategie.

Schlussfolgerung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht nach § 312 AktG

Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften und Maßnahmen nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen oder unterlassen wurden, bekannt waren, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Völklingen, den 31. März 2026

STEFAN RAUBER

**JOERG
DISTELDORF**

**DANIËL NICOLAAS
VAN DER HOUT**

DR. PETER MAAGH

JONATHAN WEBER

Jahres- abschluss

Saarstahl Aktiengesellschaft, Völklingen

Bilanz

Aktiva

in T €	Anhang	31.12.2025	31.12.2024
A. Anlagevermögen	(1)		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		278	526
II. Sachanlagen		489.203	445.862
III. Finanzanlagen		719.301	668.420
		1.208.782	1.114.808
B. Umlaufvermögen	(2)		
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		77.371	80.343
2. unfertige Erzeugnisse		32.095	35.395
3. fertige Erzeugnisse und Waren		316.167	401.783
4. erhaltene Anzahlungen		-632	-1.504
		425.001	516.017
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		80.495	125.514
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen		327.800	334.580
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		6.568	7.063
4. sonstige Vermögensgegenstände		33.626	57.143
		448.489	524.300
III. Wertpapiere		0	100
IV. Guthaben bei Kreditinstituten		215.886	245.000
		1.089.376	1.285.417
C. Rechnungsabgrenzungsposten		17.510	0
D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(3)	464	858
		2.316.132	2.401.083

Passiva

in T €	Anhang	31.12.2025	31.12.2024
A. Eigenkapital	(4)		
I. Gezeichnetes Kapital		200.000	200.000
II. Kapitalrücklage		41.313	41.313
III. andere Gewinnrücklagen		917.730	917.730
IV. Bilanzgewinn		418.836	545.169
		1.577.879	1.704.212
B. Rückstellungen	(5)		
1. Rückstellungen für Pensionen		476	513
2. sonstige Rückstellungen		176.952	160.613
		177.428	161.126
C. Verbindlichkeiten	(6)		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		241.586	102.844
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		73.112	67.998
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		71.628	108.441
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		157.503	117.932
5. sonstige Verbindlichkeiten		16.773	138.293
		560.602	535.508
D. Rechnungsabgrenzungsposten		223	237
		2.316.132	2.401.083

Saarstahl Aktiengesellschaft, Völklingen

Gewinn- und Verlustrechnung

in T €	Anhang	GJ 2025	GJ 2024
1. Umsatzerlöse	(7)	1.481.475	1.857.886
2. Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen	(8)	–88.674	34.874
3. sonstige betriebliche Erträge	(9)	20.907	46.758
		1.413.708	1.939.518
4. Materialaufwand	(10)	1.043.386	1.515.417
5. Personalaufwand	(11)	260.113	268.648
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		43.580	41.313
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	(12)	217.718	225.695
		–151.089	–111.555
8. Beteiligungsergebnis	(13)	25.792	54.259
9. Zinsergebnis	(14)	–7	6.114
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(15)	26	–6.253
11. Ergebnis nach Steuern		–125.330	–44.929
12. sonstige Steuern		1.003	2.501
13. Jahresfehlbetrag		–126.333	–47.430
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		545.169	592.599
15. Bilanzgewinn		418.836	545.169

Saarstahl Aktiengesellschaft, Völklingen

Anhang

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Saarstahl Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 2025 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und den ergänzenden Vorschriften des Aktiengesetzes aufgestellt. Die Gesellschaft ist eine große Kapitalgesellschaft im Sinne des § 267 Abs. 3 HGB.

Nach § 265 Abs. 7 Nr. 2 HGB wurden einige Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Die Saarstahl Aktiengesellschaft mit Sitz in der Bismarckstraße 57-59, 66333 Völklingen, ist im Handelsregister B des Amtsgerichts Saarbrücken unter der HRB Nummer 74820 eingetragen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Entgeltlich erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen** sind mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger und gegebenenfalls außerplanmäßiger Abschreibungen bewertet. In die Herstellungskosten werden alle aktivierungspflichtigen Kostenbestandteile i.S.d. § 255 Abs. 2 Satz 2 HGB eingerechnet. Die Abschreibungen erfolgen grundsätzlich linear über die Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände. Soweit bei voraussichtlich dauernder Wertminderung erforderlich, wird durch außerplanmäßige Abschreibungen der niedrigere beizulegende Wert angesetzt.

Investitionszuwendungen der öffentlichen Hand werden als Reduzierung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten der betreffenden Vermögenswerte erfasst und führen zu einer entsprechenden Reduzierung der planmäßigen Abschreibungen in Folgeperioden.

Für die Ermittlung der Abschreibung wurden in den einzelnen Anlagegruppen einheitlich folgende Nutzungsdauern angewendet:

	in Jahren
Immaterielle Vermögensgegenstände	3 – 5
Gebäude und Bauten	5 – 50
Technische Anlagen und Maschinen	5 – 15
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 – 15

Geringwertige Wirtschaftsgüter im Wert zwischen 250 € und 1.000 € werden aktiviert und als Sammelposten gemäß den steuerlichen Vorschriften über 5 Jahre abgeschrieben.

Für Reserveteile bestehen Festwerte in Höhe von 40 % der Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Die **Anteile an verbundenen Unternehmen, die Beteiligungen und Ausleihungen** werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Niedrigverzinsliche Ausleihungen sind auf den Gegenwartswert abgezinst. Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung erfolgt die Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Soweit Gründe für getätigte Abschreibungen wegfallen, werden Zuschreibungen vorgenommen.

Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe werden am Bilanzstichtag zu gewogenen durchschnittlichen Anschaffungskosten einschließlich Anschaffungsnebenkosten angesetzt und zu dem niedrigeren letzten Einstandspreis bzw. dem vom Beschaffungsmarkt abgeleiteten niedrigeren Marktpreis bewertet. Für unterschiedliche Wertminderungen beim Magazinmaterial erfolgt eine pauschale Wertberichtigung in Höhe von 20 %.

Entgeltlich erworbene Emissionsrechte werden – unter Berücksichtigung gegebenenfalls erforderlicher Abwertungen auf den niedrigeren Marktpreis – zu Anschaffungskosten bewertet. Unentgeltlich erworbene Emissionsrechte werden zum Erinnerungswert angesetzt. Die Rückstellungsbewertung für die Abgabepflicht erfolgt nach den Grundsätzen für die Bewertung von Sachleistungsverpflichtungen. Durch die Rückgabeverpflichtung sämtlicher unentgeltlich erworbener Emissionsrechte für das laufende Geschäftsjahr entfällt die Angabe des Zeitwerts.

Unfertige und fertigen Erzeugnisse werden zu Herstellungskosten bzw. den vom Absatzmarkt abgeleiteten niedrigeren beizulegenden Werten angesetzt. Die Herstellungskosten enthalten alle aktivierungspflichtigen Einzel- und Gemeinkosten entsprechend § 255 Abs. 2 Satz 2 HGB.

Die verlustfreie Bewertung wurde auf Basis einzelner Kundenaufträge ermittelt. Die in den Vorräten wegen langer Lagerdauer und Sachmängeln bestehenden Risiken sind durch angemessene Abwertungen berücksichtigt.

Erhaltene Anzahlungen werden, soweit sie mit den absatzbezogenen Vorräten im wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, offen von den Vorräten abgesetzt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden grundsätzlich zum Nennwert bewertet. Erkennbaren Einzelrisiken wird durch Einzelwertberichtigungen, dem allgemeinen Kreditrisiko durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Die Kürzung erfolgt jeweils bei den Einzelposten. Durch Forderungsverkäufe im Rahmen von Factoring wird der Forderungsbestand gemindert, soweit ein Ankauf von angedienten Forderungen durch den Erwerber vorgenommen wurde.

Die **Guthaben bei Kreditinstituten** sind zum Nennwert bilanziert.

Als **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** sind Auszahlungen vor dem Abschlussstichtag angesetzt, soweit sie Aufwand für einen bestimmten Zeitraum nach diesem Zeitpunkt darstellen.

Rückstellungen

Die zum Zeitwert bewerteten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, werden mit diesen Schulden verrechnet; die dazugehörigen Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und aus dem zu verrechnenden Vermögen werden saldiert im Zinsergebnis ausgewiesen.

Gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 wurden insolvenzgesicherte Festgeldkonten für Altersteilzeit mit den Rückstellungen für Altersteilzeit verrechnet.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen erfolgt nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten (Richttafeln Prof. Dr. Heubeck 2018 G). Nach diesem Verfahren errechnet sich die Höhe der Pensionsverpflichtungen aus der zum Bilanzstichtag verdienten Anwartschaft unter Berücksichtigung zukünftiger Renten- und Gehaltssteigerungen. Dabei wird derzeit von jährlichen Anpassungen in folgenden Bandbreiten ausgegangen: 2,1 % bis 3,0 % bei den Entgelten und den Renten. Der von der Deutschen Bundesbank für den Monat Dezember 2025 veröffentlichte Marktzinssatz der vergangenen 10 Jahre beträgt 2,06 %. Die Verpflichtungen wurden mit einem geschätzten Zinssatz von 2,05 % für eine pauschale Laufzeit von 15 Jahren (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB) abgezinst. Pensionsverpflichtungen unserer ausländischen Gesellschaften werden unter Berücksichtigung der jeweiligen nationalen Bestimmungen nach ähnlichen Grundsätzen wie im Inland ermittelt. Zum 31.12.2025 beträgt der Unterschiedsbetrag nach § 253 Abs. 6 HGB -12 T€, berechnet unter Anwendung des durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste. Sie sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Dabei werden zukünftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre, welcher von der Deutschen Bundesbank veröffentlicht wird, abgezinst.

Die Altersteilzeitverpflichtungen werden gem. § 253 Abs. 1 HGB nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten (Richttafeln Prof. Dr. Heubeck 2018 G) ermittelt. Nach diesem Verfahren errechnet sich die Höhe der Altersteilzeitverpflichtungen aus dem zum Bilanzstichtag verdienten Wertguthaben, den individuellen Aufstockungsleistungen und etwaig anfallenden Abfindungsbeträgen unter Berücksichtigung zukünftiger Entgeltsteigerungen. Dabei wird derzeit von jährlichen Anpassungen von 3,0 % bei den Entgelten ausgegangen. Der zu Grunde gelegte Rechnungszinssatz für die Abzinsung der Altersteilzeitverpflichtungen beläuft sich auf 1,75 % (Vorjahr 1,50 %). Es handelt sich um einen zum 30.09.2025 prognostizierten fristenadäquaten Zinssatz mit einer Restlaufzeit zwischen 3 und 4 Jahren.

Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen werden nach dem Stand der jeweiligen Hauptschuld bewertet.

Als **passive Rechnungsabgrenzungsposten** sind Einzahlungen vor dem Abschlussstichtag angesetzt, soweit sie Ertrag für einen bestimmten Zeitraum nach diesem Zeitpunkt darstellen.

Latente Steuern werden auf die Unterschiede in den Bilanzansätzen der Handelsbilanz und Steuerbilanz angesetzt, sofern sich diese in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen. Im Falle eines Aktivüberhangs der latenten Steuern zum Bilanzstichtag werden diese gemäß dem Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Der Berechnung der latenten Steuern liegt ein Steuersatz von 32,0 % zugrunde, der sich voraussichtlich im Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen ergeben wird.

Währungsumrechnung

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in fremder Währung werden grundsätzlich mit dem historischen Kurs zum Zeitpunkt der Erstverbuchung erfasst und entsprechend § 256a HGB zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag bewertet. Bei Restlaufzeiten über einem Jahr erfolgt die Bewertung zum Transaktionskurs; aufgrund der Kursentwicklung notwendige Anpassungen werden zum Bilanzstichtag entsprechend dem Niederstwertprinzip (Passivseite: Höchstwertprinzip) vorgenommen. Bilanzposten in fremder Währung, die Bestandteil einer Bewertungseinheit zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos sind, werden zum Devisenkassamittelkurs des Transaktionszeitpunkts bewertet. Die Umrechnung von in Fremdwährung erworbenen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens oder der Vorräte erfolgt grundsätzlich zum Devisenkassamittelkurs des Entstehungszeitpunkts.

Bewertungseinheit

Werden Vermögensgegenstände, Schulden und schwebende Geschäfte zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen mit Finanzinstrumenten zusammengefasst, bleiben die Auswirkungen in dem Umfang unberücksichtigt, soweit sie sich innerhalb der Bewertungseinheit ausgleichen.

Die **Gewinn- und Verlustrechnung** wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in einer Anlage zu diesem Anhang dargestellt.

Unter den technischen Anlagen und Maschinen bzw. anderen Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sind Festwerte für Reserveteile und Betriebsmittel in Höhe von 68.309 T € (Vorjahr: 66.036 T €) bilanziert.

Im Geschäftsjahr 2025 wurden von den Anschaffungs- und Herstellungskosten der Sachanlagen öffentliche Investitionszuwendungen in Höhe von 258.909 T € (Vorjahr: 98.988 T €) abgesetzt.

Die Angaben zum Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 HGB sind in einer Anlage zum Anhang dargestellt.

Mit Kaufvertrag vom 19.12.2016 wurde von der Saarschmiede GmbH Freiformschmiede, Völklingen, deren Kommanditanteil an der FORGE Saar Besitzgesellschaft mbH & Co. KG, Dillingen, (FSB) erworben. Mit Beschluss vom 02.06.2025 wurde von der Kapitalrücklage in Höhe von 71.543 T € der FSB 18.100 T € aufgelöst und mit den Verbindlichkeiten der Saarstahl Aktiengesellschaft aus Mietforderungen der FSB verrechnet. In gleicher Höhe wurde die Beteiligung an der FSB verringert.

2. Umlaufvermögen

Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände

Angabe zur Mitzugehörigkeit in T €	31.12.2025	31.12.2024
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	327.800	334.580
davon aus Lieferungen und Leistungen	(212.993)	(204.824)
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.568	7.063
davon aus Lieferungen und Leistungen	(2.903)	(2.996)

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind bis auf sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von 6.439 T € (Vorjahr: 7.614 T €) innerhalb eines Jahres fällig.

Zur Verbesserung der Liquidität werden im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit regelmäßig Forderungen aus Lieferungen und Leistungen veräußert. Der Nominalwert der veräußerten Forderungen beträgt zum Bilanzstichtag 94.400 T €. Nach Berücksichtigung der Sicherheitseinhalte des Factors in Höhe von 5 % sind hieraus Finanzmittel in Höhe von 89.623 T € zugeflossen. Aus der Transaktion entstehen der Gesellschaft keine Risiken.

3. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Dem Erfüllungsbetrag (Wertguthaben) aus der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 4.055 T € (Vorjahr: 2.035 T €) steht ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 4.519 T € (Vorjahr: 2.893 T €) gegenüber. Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betrugen 4.519 T € (Vorjahr: 2.893 T €). Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich um verpfändete Festgelder.

4. Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das als gezeichnetes Kapital ausgewiesene Grundkapital der Saarstahl Aktiengesellschaft beträgt 200.000 T € und ist in 20.000 Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 10 T € je Stückaktie aufgeteilt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage wird unverändert mit 41.313 T € ausgewiesen.

Gewinnrücklagen

Bei den Gewinnrücklagen handelt es sich ausschließlich um andere Gewinnrücklagen. Sie betragen unverändert 917.730 T €.

Bilanzgewinn

In der Hauptversammlung vom 03.07.2025 wurde beschlossen, den Bilanzgewinn 2024 in Höhe von 545.169 T € auf neue Rechnung vorzutragen.

5. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Personalverpflichtungen, Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften und andere Risiken im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäft.

6. Verbindlichkeiten

in T €	31.12.2025	davon mit einer Restlaufzeit			31.12.2024
		bis zu einem Jahr	von mehr als einem Jahr	von mehr als fünf Jahren	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	241.586	2.080	239.506	77.518	102.844
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	73.112	73.112	0	0	67.998
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	71.628	71.628	0	0	108.441
davon aus Lieferungen und Leistungen	(19.338)	(19.338)	(0)	(0)	(15.237)
davon sonstige Verbindlichkeiten	(52.290)	(52.290)	(0)	(0)	(93.204)
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	157.503	57.503	100.000	100.000	117.932
davon aus Lieferungen und Leistungen	(49.862)	(49.862)	(0)	(0)	(114.589)
davon sonstige Verbindlichkeiten	(107.641)	(107.641)	(0)	(0)	(3.343)
Sonstige Verbindlichkeiten	16.773	16.773	0	0	138.293
davon aus Steuern	(3.615)	(3.615)	(0)	(0)	(3.820)
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	(2.091)	(2.091)	(0)	(0)	(1.107)
	560.602	221.096	339.506	177.518	535.508

Im Vorjahr hatten sämtliche Verbindlichkeiten – mit Ausnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (68.717 T €) und der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (31.371 T €) – eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr; der Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr betrug 100.088 T €, der von mehr als fünf Jahren 0 T €.

Zu den ausgewiesenen Verbindlichkeiten bestehen folgende Sicherheiten:

in T €	31.12.2025	31.12.2024
Grundpfandrechte	239.506	102.786

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen beläuft sich am 31.12.2025 auf 476.314 €. Es handelt sich hierbei um die in den Folgejahren anfallenden langfristigen Verpflichtungen aus Pacht-, Miet-, Dienstleistungs- und Leasingverträgen (8.170 T €) und kurzfristigen Verpflichtungen aus den Bestellobligos zum Bilanzstichtag 31.12.2025 (468.144 T €).

Haftungsverhältnisse

in T €	31.12.2025	31.12.2024
Bürgschaften	5.054	6.607
davon für verbundene Unternehmen	(5.054)	(6.607)

Die eingegangenen Verpflichtungen für verbundene Unternehmen gegenüber Lieferanten und Kunden bzw. für Dritte waren nicht zu passivieren, da die zugrunde liegenden Verbindlichkeiten durch die verbundenen Unternehmen bzw. Dritte voraussichtlich erfüllt werden können und daher mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Derivative Finanzinstrumente

Zur Absicherung gegen Zahlungsstromänderungsrisiken bei langfristigen Darlehen mit variablen Zinssätzen wurden Zins-Swaps sowie Zinscollar in gleicher Höhe abgeschlossen. Diese betreffen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Da die Laufzeiten von Grund- und Sicherungsgeschäft gleich sind, sind für die gesamte Laufzeit der Darlehen der Zins abgesichert. Darlehen, Zins-Swaps und Zinscollar bilden gem. § 254 HGB eine Bewertungseinheit (Mikro-Hedge). Buchungstechnisch wird die Einfrierungsmethode angewandt.

Zinsswaps in T €	31.12.2025	31.12.2024
Volumen	80.000	38.411
Fälligkeit < 1 Jahr	0	14.070
Fälligkeit > 1 Jahr	80.000	24.341
Fälligkeit > 5 Jahre	0	0

Zinscollar in T €	31.12.2025	31.12.2024
Volumen	80.000	0
Fälligkeit < 1 Jahr	0	0
Fälligkeit > 1 Jahr	80.000	0
Fälligkeit > 5 Jahre	0	0

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

7. Umsatzerlöse

Aufgliederung der Umsatzerlöse nach Regionen und Produktgruppen:

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Deutschland	817.746	1.031.107
Übrige EU-Staaten	454.744	531.287
Drittländer	208.985	295.492
	1.481.475	1.857.886

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Qualitätsstahl	579.095	810.239
Edelstahl	778.763	911.536
Nebenprodukte, Lieferungen und Leistungen für Tochtergesellschaften und Sonstiges	123.617	136.111
	1.481.475	1.857.886

8. Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Verminderung / Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	– 88.900	34.706
Andere aktivierte Eigenleistungen	226	168
	– 88.674	34.874

9. Sonstige betriebliche Erträge

Es werden folgende **periodenfremde** Erträge ausgewiesen:

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	15.739	12.519
Übrige periodenfremde Erträge	2.554	1.175
	18.293	13.694

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus Währungsumrechnungen in Höhe von 409 T € (Vorjahr: 2.247 T €) enthalten.

10. Materialaufwand

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	937.259	1.395.353
Aufwendungen für bezogene Leistungen	106.127	120.064
	1.043.386	1.515.417

11. Personalaufwand

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Löhne und Gehälter	209.222	218.838
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	50.891	49.810
davon für Altersversorgung	(5.659)	(5.794)
	260.113	268.648

12. Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind periodenfremde Aufwendungen von 749 T € (Vorjahr: 773 T €) und Aufwendungen aus Währungsumrechnungen in Höhe von 4.206 T € (Vorjahr: 387 T €) enthalten.

13. Beteiligungsergebnis

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen	1.890	15.931
davon aus verbundenen Unternehmen	(1.890)	(15.931)
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-249	-681
davon aus verbundenen Unternehmen	(-249)	(-681)
Erträge aus Beteiligungen	24.151	39.009
davon aus verbundenen Unternehmen	(2.406)	(12.729)
	25.792	54.259

14. Zinsergebnis

in T €	GJ 2025	GJ 2024
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	3.161	4.597
davon aus verbundenen Unternehmen	(1.518)	(1.958)
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	9.367	10.609
davon aus verbundenen Unternehmen	(4.110)	(5.596)
davon aus der Abzinsung von Rückstellungen	(113)	(183)
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-12.535	-9.092
davon aus verbundenen Unternehmen	(-1.879)	(-3.225)
davon aus der Abzinsung von Rückstellungen	(-199)	(-84)
	-7	6.114

Im Zinsergebnis sind Zinsaufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen nach § 246 Abs. 2 S. 2 HGB in Höhe von 53 T € (Vorjahr: 49 T €) enthalten. Aus dem korrespondierenden Deckungsvermögen resultieren Zinserträge in Höhe von 108 T € (Vorjahr: 171 T €).

15. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sind Aufwendungen für Vorjahre in Höhe von 26 T € (Vorjahr -6.253 T €) enthalten.

Sonstige Angaben

Mitglieder des Aufsichtsrats

MAAS, Heiko, Saarlouis

Vorsitzender

(ab 11.09.2025)

Vorsitzender des Vorstands und des Kuratoriums
der Montan-Stiftung-Saar

Präsident Stahl-Verband-Saar e.V.

STÖRMER, Reinhard, Völklingen

Vorsitzender

(bis 11.09.2025)

Vorsitzender des Vorstands und des Kuratoriums
der Montan-Stiftung-Saar

KÖHLINGER, Jörg, Frankfurt

1. stellvertretender Vorsitzender

Gewerkschaftssekretär / Bezirksleiter

der IG Metall Bezirksleitung Mitte

BRAUN, Joachim, Le Ban St. Martin (FR)

2. stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und
des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

AHR, Stephan, Wadgassen

Vorsitzender des Gesamt- und Konzernbetriebsrats der Saarstahl Aktiengesellschaft und Vorsitzender des Betriebsrats Werk Völklingen der Saarstahl Aktiengesellschaft

DEMME, Joachim, Saarbrücken

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

DESGRANGES, Lars, Beckingen

1. Bevollmächtigter der IG Metall, Völklingen

HANNACK, Elke, Berlin

Gewerkschaftssekretärin / Stellvertretende Vorsitzende
des Deutschen Gewerkschaftsbundes

HERRMANN, Kerstin, Sulzbach

Vizepräsidentin des Landesarbeitsgerichts Saarland

KLIEBHAN, Nadine, Illingen

Senior Projektmanagerin, INFO-Institut Beratungs-GmbH

KÖHLER, Karl-Ulrich, Dr., Mülheim

(ab 11.09.2025)

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

LEESE, Wolfgang, Prof. Dr., Lindberg

(bis 11.09.2025)

Geschäftsführer / Gesellschafter

WGL Verwaltung und Beratung GmbH

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

MENGES, Markus, Waldbrunn

Vorstand der Südweststahl AG

PIRO, Jörg, St. Wendel

Vorsitzender des Betriebsrats Werk Neunkirchen
der Saarstahl Aktiengesellschaft

SCHWEDA, Peter, Drensteinfurt

Ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung der
SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA
sowie des Vorstands/Arbeitsdirektor der
Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke,
der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG und
der Saarstahl Aktiengesellschaft

STAGNO, Angelo, Saarbrücken

Stellvertretender Vorsitzender des
Konzernbetriebsrats und Vorsitzender des
Betriebsrats Werk Burbach der Saarstahl Aktiengesellschaft

WELSCH, Hans-Joachim, Saarlouis

Mitglied des Vorstandes und des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Mitglieder des Vorstands

Stefan Rauber

Vorsitzender

Joerg Disteldorf

Ressort Personal und Arbeitsdirektor

Markus Lauer

(bis 31.12.2025)

Ressort Finanzen

Dr. Peter Maagh

Ressort Technik

Daniël Nicolaas van der Hout

Ressort Vertrieb

Jonathan Weber

Ressort Transformation

(bis 31.12.2025)

Ressort Finanzen und Transformation (ab 01.01.2026)

Die Gesamtbezüge betragen für die derzeitigen Mitglieder des Aufsichtsrats 471 T €, für die derzeitigen Mitglieder des Vorstands 2.645 T € und für die früheren Mitglieder des Vorstands 264 T €. Gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und deren Angehörigen sind 164 T € zurückgestellt.

Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten betrug:

	GJ 2025	GJ 2024
Arbeiter	2.504	2.667
Angestellte	692	731
Summe Ø Beschäftigte gem. § 267 Abs. 5 HGB	3.196	3.398
Auszubildende und Praktikanten	251	260
Gesamt	3.447	3.658

Auf die Angabe des Gesamthonorars für den Abschlussprüfer wird verzichtet, da die Angabe im Konzernabschluss der Saarstahl Aktiengesellschaft, Völklingen gemacht wird.

Gemäß § 20 Abs. 4 AktG hat uns die SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA, Dillingen, (SHS) mitgeteilt, dass sie eine Mehrheitsbeteiligung an unserer Gesellschaft hält.

Gemäß § 20 Abs. 1 AktG hat uns die Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen, mitgeteilt, dass sie mehr als 25 % der Aktien an unserer Gesellschaft hält.

Die Saarstahl Aktiengesellschaft ist unbeschränkt haftender Gesellschafter der Dillinger Hütte und Saarstahl Vermögensverwaltungs- und Beteiligungs-OHG, Dillingen.

Die Saarstahl Aktiengesellschaft wird für das Jahr 2025 einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht für den kleinsten Konsolidierungskreis aufstellen, in den die Saarstahl Aktiengesellschaft im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen wird. Der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht werden im elektronischen Unternehmensregister veröffentlicht. Beide sind auch am Sitz der Saarstahl Aktiengesellschaft erhältlich.

Mehrheitsaktionär der Saarstahl Aktiengesellschaft ist die SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA, Dillingen. Diese wird für das Jahr 2025 einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht für den größten Konsolidierungskreis aufstellen, in den die Saarstahl Aktiengesellschaft im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen wird. Der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht werden im elektronischen Unternehmensregister veröffentlicht. Beide sind auch am Sitz der SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA erhältlich.

Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Jahresabschlusses 2025 durch den im Februar 2026 eingesetzten Krieg im Iran erkennbar.

Allerdings geht die Gesellschaft davon aus, dass der Geschäftsverlauf im Jahr 2026 mit hoher Wahrscheinlichkeit vor allem durch die Auswirkungen überregional im Nahen Osten und den sich daraus ergebenden Einschränkungen im Liefer- und Leistungsverkehr sowie in der Energieversorgung beeinflusst sein wird. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses 2025 lässt sich der Umfang für das Geschäftsjahr 2026 noch nicht hinreichend quantifizieren, so dass auch keine verlässlichen Aussagen über die Bedeutung für die zukünftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage getroffen werden können. Wir verweisen darüber hinaus auf die Ausführungen im Lagebericht.

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn setzt sich aus dem Jahresfehlbetrag in Höhe von 126.333 T € und dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 545.169 T € zusammen. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn in Höhe von 418.836 T € auf neue Rechnung vorzutragen.

Völklingen, den 31. März 2026



STEFAN RAUBER



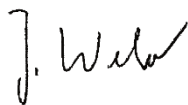
JOERG DISTELDORF



DR. PETER MAAGH



**DANIËL NICOLAAS
VAN DER HOUT**



JONATHAN WEBER

Entwicklung des Anlagevermögens

in T €	Anschaffungs- und Herstellungskosten				
	01.01.2025	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2025
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. entgeltlich erworbene Lizenzen, EDV-Software	934	6	32	-	908
2. geleistete Anzahlungen	24	22	46	-	-
	958	28	78	-	908
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	423.235	97	3.204	1.913	422.041
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.327.131	10.694	8.181	8.133	1.337.777
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	124.344	3.487	6.716	694	121.809
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	41.504	73.926	-	-10.740	104.690
	1.916.214	88.204	18.101	-	1.986.317
III. Finanzanlagen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	371.449	18.103	18.203	-8.600	362.749
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	63.958	-	10.564	8.600	61.994
3. Beteiligungen	260.307	100.545	-	-	360.852
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	12.500	-	-	-	12.500
5. sonstige Ausleihungen	39.000	-	39.000	-	-
	747.214	118.648	67.767	-	798.095
	2.664.386	206.880	85.946	-	2.785.320

in T €	Abschreibungen			Buchwerte		
	01.01.2025	Zugänge	Abgänge	31.12.2025	31.12.2025	31.12.2024
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. entgeltlich erworbene Lizenzen, EDV-Software	432	230	32	630	278	502
2. geleistete Anzahlungen	-	-	-	-	-	24
	432	230	32	630	278	526
II. Sachanlagen	-	-	-	-	-	-
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	320.694	6.025	2.440	324.279	97.762	102.541
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.060.445	32.854	7.448	1.085.851	251.926	266.686
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	89.213	4.471	6.700	86.984	34.825	35.131
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	-	-	-	-	104.690	41.504
	1.470.352	43.350	16.588	1.497.114	489.203	445.862
III. Finanzanlagen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	78.794	-	-	78.794	283.955	292.655
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	-	-	-	-	61.994	63.958
3. Beteiligungen	-	-	-	-	360.852	260.307
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-	-	-	12.500	12.500
5. sonstige Ausleihungen	-	-	-	-	-	39.000
	78.794	-	-	78.794	719.301	668.420
	1.549.578	43.580	16.620	1.576.538	1.208.782	1.114.808

Aufstellung des Anteilsbesitzes

	Anteil am Kapital in %			Eigenkapital	Ergebnis 2025
in T €	direkt	indirekt	gesamt		
1. Verbundene Unternehmen					
Saarstahl Precision Bright Steel GmbH, Homburg	100,0		100,0	42.022	- ¹⁾
Saarstahl Precision Strip GmbH, Völklingen	100,0		100,0	10.897	- ¹⁾
Saarstahl-Export GmbH, Völklingen	100,0		100,0	1.585	- ¹⁾
Metallurgische Gesellschaft Saar GmbH, Völklingen	100,0		100,0	5.123	- ¹⁾
GreenSteel EAF Völklingen GmbH, Völklingen	100,0		100,0	92	- ¹⁾
Saarschmiede GmbH Freiformschmiede, Völklingen	99,95	0,05	100,0	37.519	8.594
Saarstahl Precision Wire GmbH, St. Ingbert	100,0		100,0	14.726	-2.066
Saarstahl Precision Welding GmbH, Völklingen		100 ,0	100,0	4.315	- ¹⁾
DWK Drahtwerk Köln GmbH, Köln	3,6	96,4	100,0	2.904	-2.649
Saarstahl Rail Holding GmbH i.L., Völklingen	100,0		100,0	90	-2
Saarstahl Beteiligungsgesellschaft mbH, Völklingen	100,0		100,0	6.466	-7
FORGE Saar GmbH, Dillingen	100,0		100,0	218	12
FORGE Saar Besitzgesellschaft mbH & Co. KG, Dillingen	48,0	52,0	100,0	53.703	209
SIB-Immobilien-gesellschaft mbH, Völklingen		100,0	100,0	62	5
45. Saarstahl Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Völklingen	100,0		100,0	28	-1
Secosar S.A.S., Bussy-Saint-Georges / Frankreich	99,99	0,01	100,0	13.614	1.320
Conflandey Industries S.A.S., Port-sur-Saône / Frankreich	80,0	20,0	100,0	9.360	-2.303
Saarstahl Rail S.A.S., Hayange / Frankreich	100,0		100,0	47.893	409
Saarstahl Ascoval S.A.S., Saint-Saulve / Frankreich	100,0		100,0	51.139	-8.395
Saarstahl Shanghai Limited, Shanghai / China		100,0	100,0	554	58 ^{2) 3)}
Saarstahl Export India Pvt Ltd, Mumbai / Indien	1,0	99,0	100,0	152	6 ^{3) 4)}
Saarstahl s.r.o. Ostrava / Tschechien		100,0	100,0	27	19 ^{2) 3)}
Saarstahl AG, Zürich / Schweiz	100,0		100,0	3.961	-686 ^{2) 3)}
Acciai della Saar S.r.l., Milano / Italien	100,0		100,0	777	45 ²⁾
FILMETAL S.A., Bussy-Saint-Georges / Frankreich		99,96		2.558	78
FNSTEEL B.V. / Niederlande	100,0		100,0	29.526	0 ⁵⁾

¹⁾ Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.

²⁾ Endgültige Abschlüsse lagen bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor; Angaben betreffen das Vorjahr.

³⁾ Angaben sind mit Devisenkassamittelkurs zum 31.12.2025 in T € umgerechnet.

⁴⁾ letzter Jahresabschluss zum 31.03.2025

⁵⁾ Landesrechtlicher Abschluss lag bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor. Die Angaben im Jahresabschluss beziehen sich auf das im Zeitpunkt der Erstkonsolidierung (31.12.2025) einbezogene Nettovermögen im Saarstahl-Konzern.

in T €	Anteil am Kapital in %			Eigenkapital	Ergebnis 2025	
	direkt	indirekt	gesamt			
2. Beteiligungen						
DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG, Dillingen	33,8		33,8	2.870.638	127.530	1)
Dillinger Hütte und Saarstahl Vermögens- verwaltungs- und Beteiligungs-OHG, Dillingen	50,0		50,0	270.140	5.181	
ROGESA Roheisen- und Rohstoffgesellschaft Saar mbH, Dillingen	24,5	25,5	50,0	501.637	-	2)
Kraftwerk Wehrden GmbH, Völklingen	33,3		33,3	53	17	3)
Dillinger Saarstahl America LLC., Wilmington / USA	50,0		50,0	110	42	3) 4)
Dillinger Saarstahl UK Ltd., Scunthorpe / UK	50,0		50,0	344	204	3) 4)
Dillinger Saarstahl BeLux SA, Liège / Belgien	50,0		50,0	8.328	140	3)
Dillinger Saarstahl Nordic AB, Alingsås / Schweden	50,0		50,0	44	18	3) 4)
Dillinger Saarstahl Turkey Demir Celik San. ve Tic. Ltd. Şti, Istanbul / Türkei	50,0		50,0	114	22	3) 4)
Dillinger Saarstahl Malaysia Sdn. Bhd , Petaling Jaya / Malaysia	50,0		50,0	68	2	3) 4)
Dillinger Iron & Steel Trade (Shanghai) Co., Ltd. / China	50,0		50,0	302	42	3) 4)
Dillinger Saarstahl Spain S.A., Sant Just Desvern Barcelona / Spanien	50,0		50,0	887	64	3)
Aceros Saar Mexico SA de CV, San Pedro Garza Garcia / Mexiko	50,0		50,0	134	1	4)

1) Konzernabschluss - DHS hält 10 % eigene Anteile.

2) Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.

3) Endgültige Abschlüsse lagen bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor; Angaben betreffen das Vorjahr.

4) Angaben sind mit Devisenkassamittelkurs zum 31.12.2025 in T € umgerechnet.

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die Saarstahl AG, Völklingen

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der Saarstahl AG, Völklingen, – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2025 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2025 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Saarstahl AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2025 geprüft. Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2025 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2025 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) als nicht inhaltlich geprüften Bestandteil des Lageberichts.

Die sonstigen Informationen umfassen zudem alle übrigen Teile des Geschäftsberichts – ohne weitergehende Querverweise auf externe Informationen –, mit Ausnahme des geprüften Jahresabschlusses, des geprüften Lageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die oben genannten sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zu den inhaltlich geprüften Lageberichtsangaben oder zu unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen (d.h. Manipulationen der Rechnungslegung und Vermögensschädigungen) oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die

Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass eine aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, ist höher als das Risiko, dass eine aus Irrtümern resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

- erlangen wir ein Verständnis von den für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollen und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft bzw. dieser Vorkehrungen und Maßnahmen abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- beurteilen wir Darstellung, Aufbau und Inhalt des Jahresabschlusses insgesamt einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel in internen Kontrollen, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Saarbrücken, den 28. April 2026

PricewaterhouseCoopers GmbH,
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Carsten Palm

Wirtschaftsprüfer

ppa. David Szabo

Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber:

Saarstahl Aktiengesellschaft
Bismarckstraße 57-59
66333 Völklingen
www.saarstahl.com

Redaktion:

Presse und Unternehmenskommunikation,
SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA

Inhouse produziert mit firesys